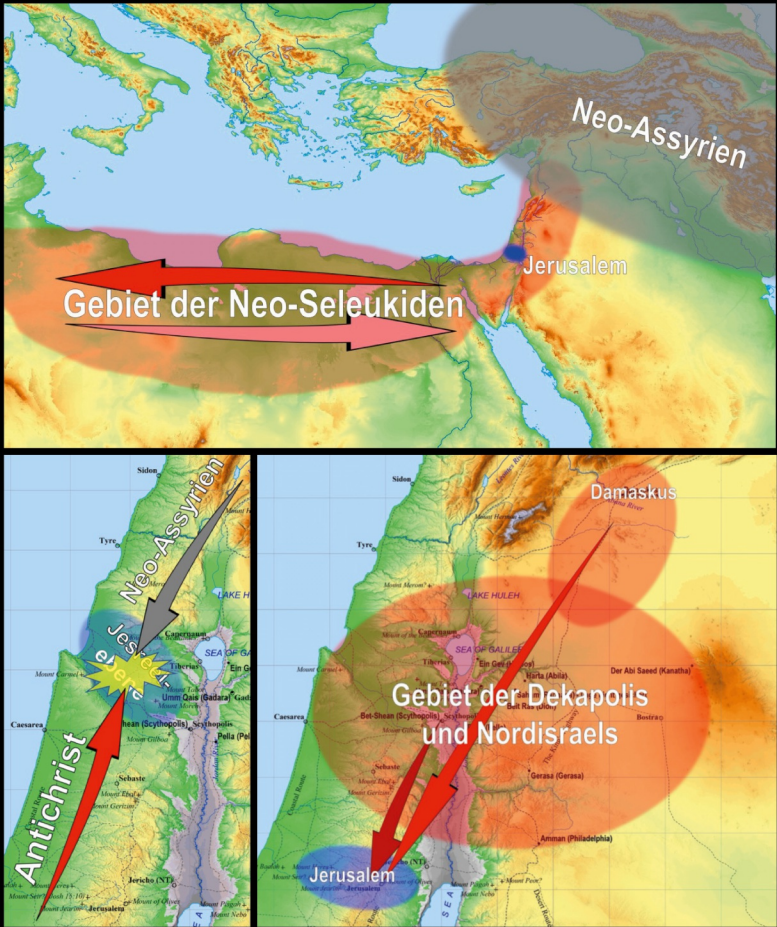


Neues Handbuch der biblischen Prophetie



Achim Klein

Neues Handbuch der biblischen Prophetie

- überarbeitete und ergänzte Neuauflage -

Über vier Jahre intensiver Arbeit mit den einschlägigen biblischen Texten hat meine Sichtweise deutlich vertieft. Dies betrifft insbesondere die Zeiten und Fristen der 70. Jahrwoche und das Thema Harmagedon, zu denen im vorliegenden Buch eine gänzlich neue Berechnung und Sichtweise vorgestellt wird.

Der Wunsch, interessierte Leser an diesen Gedanken teilhaben zu lassen, machte eine Überarbeitung nötig, die ich hiermit vorlege und zum gesegneten Nutzen und Gebrauch empfehle.

Alle Bibelzitate werden nach der Textfassung der Luther-Bibel mit dem Text von 1912 zitiert, in der noch die alte deutsche Rechtschreibung verwendet wird. Wo eine andere Übersetzung gewählt wurde, wird dies im Text vermerkt.

Weiterführende Themenkreise finden Sie auf meinem YouTube-Kanal mit der Bezeichnung „Achim Klein“ unter den Begriffen „*Die Wiedergeburt Jerusalems*“, „*Das Standbild Nebukadnezars*“, u.a.

Der Autor

Im Juli 2022

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

© 2026 Achim Klein

Herstellung und Verlag:

BoD · [Books on Demand GmbH](#), Überseering 33, 22297 Hamburg

ISBN: 978-3-6963-0159-0

*Für meine liebe Frau Anja,
die mir sehr viel von ihrer Zeit
für dieses Buch geschenkt hat.*

Inhaltsverzeichnis

1	Die Wiedergeburt in neuem Licht.....	11
2	Abrahams und die Wiedergeburt Jerusalems	41
3	Eine Jungfrau wird schwanger	49
4	Die Entrückung.....	83
5	Die beiden Zeugen	89
6	Zeitsprünge in der Bibel.....	145
7	Jesu Wandel übers Wasser	151
8	Die 3+1 Struktur in der Bibel	165
9	Das Standbild Nebukadnezars	177
10	Die 70 Jahrwochen.....	281
11	Was noch aufhält	339
12	Die 70. Jahrwoche - Zeiten und Fristen.....	349
13	Der Zeitpunkt der Entrückung	359
14	Die Endzeitreden Jesu.....	365
15	Der 3. Tempel.....	387
16	Zur Diskussion	395
17	Ausprägungen in der Endzeit.....	419
18	Die Teilung Israels	423
19	Der Falsche Prophet	482
20	Das Tier mit 10 Hörnern und 7 Häuptern	494
21	Assyrien und Syrien in der Endzeit	498
22	Geopolitische Strukturen in der Endzeit.....	512
23	Erläuterungen endzeitlicher Abläufe.....	530
24	Die 7 Siegelgerichte.....	550
25	Die sieben Posaengerichte.....	584
26	Joel	652
27	Offenbarung 12.....	672
28	Die 7 Zornschalen	676
29	2. Thess. 2 - Eine Bastion fällt.....	680
30	Noch einmal Offenbarung 12.....	688
31	Zu den Füßen des Meisters	694
32	Literaturverzeichnis	696
33	Abbildungsverzeichnis	698

Vorwort

Das vorliegende Buch ist eine vollständig überarbeitete und erweiterte Fassung des Buches „Die Wiedergeburt Jerusalems“. Es behandelt prophetische Themen der Bibel. Die Beschäftigung mit diesen Texten ist in den letzten Jahren und Jahrzehnten ein wenig in Verruf geraten, weil hierüber sehr viel spekuliert wurde und noch immer wird. Insbesondere in den achtziger und neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden einschlägigen Bibeltexten von nicht wenigen Auslegern Bedeutungen zugewiesen, die die Bibel so nicht enthält. Diese vermeintlichen Prophetien mussten von ihren Verfassern zum Teil mühsam und peinlich widerrufen oder zumindest korrigiert werden. Dies hat dazu geführt, dass sich vielfach Zuhörer enttäuscht von dem Thema Prophetie abgewandt haben. Zeitgenössische Theologen hingegen haben sich auf die Erforschung des historischen und zeitgenössischen Umfelds der Bibel, der Archäologie und der sprachwissenschaftlichen Befunde der Texte zurückgezogen. Bezüglich prophetischer Aussagen zeigen sie sich im Allgemeinen sehr zurückhaltend, was angesichts der in der Vergangenheit zum Teil unrühmlichen Entwicklungen durchaus nachvollziehbar ist. Aber man soll das Kind auch nicht mit dem Bade ausschütten.

In dem Bewusstsein, mit meinem Buch also in ein kleines Wespennest hineinzustoßen, habe ich mich dennoch entschlossen, es zu schreiben. Ich meine nämlich, Zusammenhänge gefunden zu haben, die durchaus des Nachdenkens wert sind. Insbesondere die Frage nach der Wiedergeburt im Alten Testament ist meines Erachtens ungelöst, was für mich aber mehr als verwunderlich ist, weil es sich um eine sogenannte heilsnotwendige Glaubensstatsache handelt. Warum wissen wir so wenig darüber?

Von Zeit zu Zeit habe ich im Rahmen meiner Predigt-Dienste über diese Themen gesprochen, allerdings ist es da nicht immer möglich, die zum Teil komplexen Sachverhalte und Zusammenhänge für alle Zuhörer verständlich darzustellen. Außerdem es gibt ja auch noch andere, wichtige(re) biblische Themen, mit denen sich ein Christ beschäftigen kann

und soll. Daher möchte ich das vorliegende Buch nutzen, um diese meine Sichtweisen ausführlich darzulegen, soweit mir das als Nicht-Theologe möglich war und ist. Das vorliegende Buch führt also tiefer in zum Teil bekannte und teilweise neue biblische Zusammenhänge ein und will nicht zuletzt die absolute Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit der Bibel aufzeigen.

Unbiblische Spekulationen über Gottes Wort mag ich nicht, die vertiefte Beschäftigung mit biblischen Themen hingegen schon, vorausgesetzt, sie orientieren sich an der Bibel und ihre Aussagen sind sauber argumentiert.

Ich meine, das Buch ist noch nicht ganz fertig. Möglicherweise wird es später um noch fehlende Themen ergänzt werden müssen. Ich möchte aber dennoch wagen das, was ich gefunden habe, jetzt zu veröffentlichen, da die Bibel ohnehin niemals erschöpfend auszulegen ist.

Ich wünsche allen Lesern viel Gewinn und Gottes Segen beim Studieren des vorliegenden Buches und der Heiligen Schrift. Möge es dazu dienen, den Glauben an und die Freude in unseren Herrn Jesus Christus weiter zu festigen.

Der Autor

Im November 2018

Anmerkung: Alle Bibelzitate werden nach der Textfassung der Luther-Bibel mit dem Text von 1912 zitiert, in der noch die alte deutsche Rechtschreibung verwendet wird. Wo eine andere Übersetzung gewählt wurde, wird dies im Text vermerkt.

Teile des Buches finden Sie als Video in YouTube unter den Begriffen „*Die Wiedergeburt Jerusalems*“, „*Das Standbild Nebukadnezars*“, u.a.

1 Die Wiedergeburt in neuem Licht

In diesem Kapitel wird gezeigt, dass die Verheißung der Wiedergeburt zunächst allein der Stadt Jerusalem galt. Sie wird am Ende der Gemein-dezeit wiedergeboren werden, das heißt, dass alle Einwohner der Stadt an einem Tag zum Glauben an Jesus Christus kommen werden. Dieser Tag markiert das Ende und den gleichzeitigen Abschluss der neutestamentli-chen Gemeinde.

Die Wiedergeburt ist mit und neben der Botschaft der Kreuzigung und Auferstehung Jesu Christi das Wichtigste, was die Bibel enthält. Zur Ret-tung, zum Heil, zur Erlösung bedarf es unbedingt dieser beiden Dinge: nämlich sowohl der Kreuzigung und Auferstehung Jesu Christi als auch der Wiedergeburt.

Die Kreuzigung Jesu Christi ist geschehen, unabhängig davon, ob die Welt dies glaubt oder nicht. Es ist eine unumkehrbare Tatsache. Die Kreu-zigung Jesu Christi könnte man also als das *objektive* Heil bezeichnen. Aber zur Rettung des Menschen bedarf es auch des persönlichen Glau-bens, mithin also der Wiedergeburt. Damit wäre die Wiedergeburt also das *subjektive* Heil in Christus.

Golgatha als unumstößliches Faktum sowie die Wiedergeburt als Le-bens- und Heilswirklichkeit sind DIE beiden zentralen Themen des Neuen Testaments. Kein Wunder also, dass Jesus beide Themen mit Ni-kodemus in Johannes 3 bespricht. Immer, wenn heute in Gemeinden und Kirchen über Glauben und Wiedergeburt gepredigt wird, gehört Johannes 3 unabdingbar dazu. Sehr viel ist also über diese Bibelstelle gearbeitet, geschrieben und gepredigt worden, viele sind durch diese Bibelstelle zum Glauben gekommen, sie ist also sehr bekannt und man glaubt vielfach, hier nichts Neues mehr entdecken zu können. Alles scheint gesagt und erklärt worden zu sein. Aber gerade hier liegt der Schlüssel zur Beant-wortung sehr vieler ungelöster Fragen ...

In den folgenden Kapiteln werden wir uns also auf die Suche nach alttestamentlichen Bibelstellen machen, die von der neutestamentlichen Wiedergeburt handeln bzw. diese ankündigen. Diese alttestamentlichen Bibelstellen sind ganz andere als die bislang hierzu zitierten aus Hesekiel. Die neutestamentliche Wiedergeburt wird im Alten Testament ganz einfach mit dem Bild der *Geburt* oder einer *Schwangerschaft* oder auch mit *Geburtswehen* umschrieben. Es gibt im Alten Testament viele Frauen, die aufgrund von göttlicher Verheißung, ein Kind entbunden haben, obwohl sie entweder unfruchtbar oder schon zu alt für eine Geburt oder beides waren. Diese Ereignisse sind Bilder für die neutestamentliche Wiedergeburt im Alten Testament. Wir kommen später noch einmal hierauf zurück.

Daneben finden wir weitere Bilder: denn immer, wenn Jerusalem von einem fremden Heer belagert wurde, und das geschah dreimal, haben die Propheten von Schwangerschaft, Geburt oder von Geburtswehen geweissagt. Die drei Belagerungen waren:

- der sogenannten Syro-Ephraimitische Krieg (734 v. Chr.)
- der Belagerung durch die Assyrer (701 v. Chr.)
- der Belagerung durch die Babylonier (586 v. Chr.)

Alle drei Belagerungen werden wir im Folgenden noch genauer kennenlernen. Wir werden finden, dass alle diese Stellen in engster Verbindung zueinanderstehen. Wir werden sehen, dass Jerusalem, die Tochter Zion, zu Pfingsten vor 2.000 Jahren schon einmal „geboren“ hat und dass der Stadt Jerusalem eine erneute „Geburt“, eine Wiedergeburt für das Ende der Gemeindezeit vorhergesagt ist, die gleichzeitig den Abschluss der neutestamentlichen Gemeinde darstellen wird.

In diese Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk Israel sind wir Christen aus den Nationen der Welt durch Gottes Gnade eingebunden und ihrer Segnungen teilhaftig geworden.

1.1 Ein denkwürdiges Nachtgespräch

In Johannes 3 wird berichtet, dass Nikodemus nachts zu Jesus kommt, um mit ihm zu reden. Er beginnt mit den Worten: *„Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.“*

Jesus antwortet ihm: *„Wahrlich, ich sage Dir, es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“*

Ab diesem Punkt übernimmt Jesus die Führung des Gesprächs und redet von zwei Dingen:

- vom Geheimnis der Wiedergeburt
- von Golgatha, nämlich von der Erhöhung der Schlange in der Wüste

Denn er sagt in Vers 14 f.: *„Und wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“*

Diese beiden Punkte waren die beiden Kernthemen der Unterredung Jesu mit Nikodemus: die Wiedergeburt und Golgatha. Die Erhöhung der ehernen Schlange in der Wüste durch Mose ist ein Bild auf die Kreuzigung Jesu Christi, der für uns zur Sünde gemacht wurde (das Bild der ehernen Schlange). Jesus öffnet Nikodemus so den Blick für die tiefere Bedeutung dieser alttestamentlichen Begebenheit als einer Vorhersage auf die Kreuzigung Jesu Christi.

Aber für die Wiedergeburt gibt er Nikodemus kein Bild aus dem Alten Testament. Jesus belässt diese Sache bis heute unbeantwortet und es wird unsere Aufgabe sein, in der Schrift zu untersuchen, ob und wo wir die Wiedergeburt im Alten Testament finden können und welche Bedeutung sie für unseren Glauben und für die Auslegung weiterer Bibeltexte hat.

Nikodemus muss die alttestamentlichen Schriften sehr gut gekannt haben, denn Jesus nennt ihn *einen* (oder sogar *„den“*) Lehrer Israels. Aber Nikodemus kannte nicht die vorausweisende Bedeutung der Erhöhung

der ehernen Schlange auf die Kreuzigung Jesu. Ebenso wenig wusste Nikodemus von der Wiedergeburt¹.

Weil Nikodemus das Gespräch mit Jesus mit den Worten beginnt: „*Wir wissen, wer du bist*“, fordert Jesus ihn als Lehrer des Wortes heraus. Jesus sagt zu ihm: „*Wahrlich, ich sage Dir, es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.*“ Nikodemus war mit dieser Aussage vollkommen überfordert. Er hatte bisher nichts von einer Wiedergeburt gehört oder gelesen. Es war ihm fremd, obwohl er ein Lehrer der Schrift war. Deshalb wirft Jesus ihm vor: „*Du bist ein*

¹ Die Frage, ob Nikodemus von der Wiedergeburt wusste oder nicht, wird mittlerweile in christlichen Kreisen unterschiedlich beantwortet. Arnold Fruchtenbaum, amerikanischer Judenchrist und bekannter Bibelausleger, vertritt die Ansicht, dass im Judentum mehrere Arten der Wiedergeburt bekannt seien. Nach Ansicht der jüdischen Überlieferung (also nicht in der Bibel!) wird ein Mensch wiedergeboren, wenn er heiratet, bei der Bar-Mizwa (Fest der religiösen Mündigkeit), wenn er zum König gekrönt wird, wenn er Leiter einer Bibelschule wird, etc. Ich kenne diese Ansicht, teile sie aber nicht. Dennoch möchte ich sie der Vollständigkeit halber hier erwähnen und kurz erläutern. Vertreter dieser Ansicht sagen, dass Nikodemus gefragt habe: „Wie kann ein Mensch von neuem geboren werden, wenn er alt ist?“. Sie glauben, Nikodemus habe wohl von der Wiedergeburt gewusst, jedoch nur in den vorgenannten Zusammenhängen, also bei einer Königskrönung, etc. Es sei ihm angeblich lediglich dies unbekannt gewesen, dass ein Mensch auch eine Wiedergeburt im hohen Alter erleben könne. Wie gesagt, sehe ich das nicht so. Denn es geht ja nicht um jüdische Überlieferungen, sondern um Gottes Wort. Das ist der erste Punkt, der mir wichtig ist. Zweitens: Nikodemus konnte Jesus in diesem Nachtgespräch in keinster Weise mehr folgen! Er wollte - wenn auch freundlich so doch - auf Augenhöhe mit Jesus sprechen. Jesus aber fordert ihn als Bibelgelehrten heraus und spricht über Dinge, die ihm vollkommen unbekannt waren: wie z.B. die Kreuzigung von Golgatha und eben auch die Notwendigkeit der Wiedergeburt. Nikodemus war hier vollkommen überfordert, denn er wusste nicht nur nichts von der Wiedergeburt, sondern auch nichts von der Kreuzigung! Denn beide Ereignisse (Wiedergeburt und Kreuzigung) waren zum Zeitpunkt des Nachtgesprächs noch zukünftig. Außerdem tadelt Jesus Nikodemus doch mit den Worten: „*Du weißt das nicht?*“ Dies zeigt deutlich, dass Nikodemus von der Wiedergeburt eben nichts wusste, sonst hätte Jesus ihn auf den Unterschied zwischen den Ansichten der jüdischen Überlieferung einerseits und der Bibel andererseits hingewiesen. Aber das tat Jesus nicht. Hierzu gäbe es noch mehr zu sagen, wir wollen uns aber hierauf beschränken, weil dies nicht unser Schwerpunkt ist. Das gleiche Unverständnis, das Nikodemus den Worten Jesu gegenüber brachte, finden wir heute leider auch bei gängigen Bibelauslegungen und -auslegern, die die Bibelstelle in Johannes 3 vollkommen unterschätzen. Im Verlauf des vorliegenden Buchs wird deutlich warum.

Lehrer in Israel und weißt das nicht? Du weißt nichts von der Wiedergeburt?“ - und weiter „Du bist ein Lehrer in Israel und weißt nichts vom Kreuz von Golgatha?“

Jesus tadelt Nikodemus also mit den Worten, dass er speziell in seiner Eigenschaft als Lehrer bzw. sogar als „*der*“ Lehrer Israels nichts von der Wiedergeburt wisse². Woher aber sollte Nikodemus, als Lehrer Israels, von der Wiedergeburt wissen, wenn nicht aus der Heiligen Schrift, bzw. genauer: aus dem Alten Testament? Also muss die Wiedergeburt im Alten Testament vorhergesagt worden sein.

Jesus öffnet nicht nur Nikodemus, sondern auch uns die Augen für die Geheimnisse des Alten Testaments und erklärt: *„So wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, so muss des Menschen Sohn erhöht werden ...“* Sicherlich ist das ein außerordentlich hoher Anspruch, den Jesus an die Bibelkenntnis und das Verständnis von Nikodemus stellt. Aber Nikodemus begann ja das Gespräch mit den Worten: *„Wir wissen, Du bist ...“*, woraufhin Jesus sinngemäß antwortet: *„Ihr könnt nichts wirklich wissen und erkennen, außer wenn ihr von neuem geboren worden seid.“* und dann fordert Jesus Nikodemus geradezu heraus und zeigt ihm, wie das Alte Testament gelesen und verstanden werden soll. Nikodemus meint zwar zu wissen, dass Jesus ein von Gott gesandter Lehrer wäre, aber er erkennt ihn nicht in seiner tatsächlichen Eigenschaft als Gottes Sohn. Jesus als das fleischgewordene Wort und somit auch Eigentümer des Wortes unterweist Nikodemus, den Lehrer Israels, und gibt ihm sehr deutlich zu verstehen, wer von beiden das Wort Gottes wirklich kennt! Was für ein Gespräch!

Wenn aber Jesus Nikodemus wegen seiner Unkenntnis über die Wiedergeburt tadelt, dann muss die Wiedergeburt im Alten Testament erwähnt sein. Sonst macht Sein Tadel keinen Sinn. Dann stellt sich aber sofort die Frage: wo im Alten Testament ist die Wiedergeburt angedeutet? Weil es für uns einfacher verständlich ist, werden wir zunächst nach Bibelstellen

² Hier spricht nun ein Schriftgelehrter Israels mit dem Eigentümer des Wortes Gottes.

suchen, die die Kreuzigung im Alten Testament vorhersagen. Danach tun wir genau das Gleiche mit der Wiedergeburt. So kann nachvollzogen werden, dass wir bei der Suche nach der Wiedergeburt im Alten Testament nach den gleichen Regeln vorgehen und gar nichts anderes machen als wir das auch bei der Suche nach Golgatha getan haben, nämlich die Bibel, und zwar speziell das Alte Testament, mit Gottes Geist zu lesen und zu verstehen.

Wo ist also Golgatha im Alten Testament zu finden? Aufgrund der Aussage Jesu in Johannes 3 muss Golgatha im Alten Testament vorausgesagt oder „vorausgeschattet“ sein und tatsächlich gibt es sehr viele alttestamentliche Bibelstellen hierzu:

- wenn Isaak das Brandopferholz auf den Berg Moria trägt
- wenn beim Auszug Israels aus Ägypten Blut an die Türpfosten gestrichen wird
- wenn der Priester seine Hand auf den Kopf eines Ziegenbocks legt, um die Sünden des Volkes auf ihn zu übertragen
- wenn im Alten und im Neuen Testament steht, dass verflucht ist, wer am Holz hängt (5. Mose 21 und Galater 3)
- wenn der Priesterdienst und die Opfervorschriften beschrieben werden
- durch die Erhöhung der ehernen Schlange, usw.

Diese Stellen sind uns alle sehr gut bekannt. Sie sind u.a. der Grund, warum wir Christen sind und keine Juden.

Bei allen diesen Stellen sind aber keine wörtlichen Erwähnungen der Kreuzigung Jesu auf dem Golgatha-Felsen in Jerusalem enthalten, sondern es sind lediglich Bilder, sogenannte Allegorien oder Typologien, die ausgelegt und erklärt werden müssen. Das gleiche gilt, wenn wir im Alten Testament Vorhersagen auf die Wiedergeburt suchen. Auch hierzu werden wir Bilder, also Allegorien und Typologien finden. Eines der wichtigsten und sinnfälligsten Bilder für die neutestamentliche Wiedergeburt im Alten Testament ist zum Beispiel das der Schwangerschaft: eine Frau

gebiert trotz Unfruchtbarkeit oder trotz hohen Alters ein Kind, das Gott ihr verheißen hat.

Auf diese Art von Bildern müssen wir uns bei unserer Suche also einstellen und beginnen unsere Untersuchung des Alten Testaments mit einer Bibelstelle im Propheten Hesekiel, der in diesem Zusammenhang regelmäßig zitiert wird.

1.2 Die Wiedergeburt in Hesekiel?

So gut wie alle Bibelausleger, die sich zur Wiedergeburt äußern und deren Vorhersage im Alten Testament zeigen wollen, verweisen auf Hesekiel 11 oder Hesekiel 36. Hes. 11, 19 f.:

*„19 Und ich will euch ein **einträchtiges Herz** geben und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus eurem Leibe und **ein fleischernes Herz** geben, 20 auf daß sie nach meinen Sitten wandeln und meine Rechte halten und darnach tun. Und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein.“*

oder auf Hes. 36, 26 f.:

*„Und ich will euch **ein neues Herz und einen neuen Geist** in euch geben und will **das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz** geben. Ich will **meinen Geist in euch geben** und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.“*

Weitere Bibelstellen zur Wiedergeburt sind aus dem Alten Testament eigentlich nicht bekannt. Die beiden oben genannten Bibelstellen können durchaus auf die Wiedergeburt ausgelegt werden, das allerdings nur mittelbar. Denn ein Mensch, der im neutestamentlichen Sinn von Gott ein neues Herz und einen neuen Geist bekommen hat, ist nach biblischem Maßstab Christ. Wenn er Christ ist, ist er auch wiedergeboren. So weit so gut. Aber diese Art der Argumentation ist lediglich ein mittelbarer Rückschluss auf die neutestamentliche Wiedergeburt. Warum?

Weil das oben genannte Bild der „Geburt“ in den beiden Hesekiel-Stellen keine Erwähnung findet. In Hesekiel 11 und Hesekiel 36 geht es eigentlich um „Herztransplantation“ und „Geistesgabe“, aber nicht um „Geburt“. Das macht deren Auslegung auf die neutestamentliche Wiedergeburt und insbesondere auf das Gespräch zwischen Jesus und Nikodemus schwierig bis unmöglich. Denn Jesus sagt zu Nikodemus nicht, dass er ein neues Herz oder einen neuen Geist brauche. Dann wäre Nikodemus sicherlich Hesekiel eingefallen, weil er als Lehrer Israels sicherlich ganze Passagen der Schrift auswendig gekannt haben muss.

Aber das sagt Jesus nicht! Er sagt etwas gänzlich anderes. Jesus sagt nämlich, dass Nikodemus komplett neu, nämlich ganz „neu geboren“ werden müsse! Diese Aussagen haben Nikodemus vollkommen überfordert.

Wenn aber Jesus die Stelle in Hesekiel nicht gemeint hat, sollten wir sie in dem Thema auch nicht zitieren. Damit bleibt aber die Frage nach der Wiedergeburt im Alten Testament unbeantwortet. Wenn das so ist, wissen wir auch 2.000 Jahre nach Nikodemus nicht mehr als er. Erstaunlich, oder?

Hilfsweise wird eine weitere Bibelstelle zitiert, und das ist Hesekiel 37:

*„1 Des HERRN Hand kam über mich und er führte mich hinaus im Geist des HERRN und stellte mich mitten auf ein weites Feld; das lag voller Totengebeine. 2 Und er führte mich überall hindurch. Und siehe, es lagen sehr viele Gebeine über das Feld hin, und siehe, sie waren ganz verdorrt. 3 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du wohl, dass diese Gebeine **wieder lebendig** werden? Und ich sprach: HERR, mein Gott, du weißt es. 4 Und er sprach zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorren Gebeine, höret des HERRN Wort! 5 So spricht Gott der HERR zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will **Odem in euch bringen**, dass ihr **wieder lebendig** werdet. 6 Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, dass ihr **wieder lebendig***

werdet; und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. 7 Und ich weissagte, wie mir befohlen war. Und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich und die Gebeine rückten zusammen, Gebein zu Gebein. 8 Und ich sah, und siehe, es wuchsen Sehnen und Fleisch darauf und sie wurden mit Haut überzogen; es war aber noch kein Odem in ihnen. 9 Und er sprach zu mir: Weissage zum Odem; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Odem: So spricht Gott der HERR: **Odem, komm herzu** von den vier Winden und blase diese Getöteten an, dass sie **wieder lebendig** werden! 10 Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Odem in sie und sie wurden **wieder lebendig** und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer. 11 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, **diese Gebeine sind das ganze Haus Israel**. Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Gebeine sind verdorrt und unsere Hoffnung ist verloren und es ist aus mit uns. 12 Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will eure Gräber auf tun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. 13 Und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. 14 Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr **wieder leben sollt**, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der HERR.“

Auch diese Stelle spricht davon, dass Gott seinen Geist in Menschen (hier speziell in sein Volk Israel) hineinlegen will. Noch einmal: Wenn ein Mensch im neutestamentlichen Sinn Gottes Geist erhalten hat, dann ist er Christ und damit auch von neuem geboren. Aber auch in diesem Text in Kap. 37 ist nichts von Geburt zu finden! Also bietet auch Hes. 37 keine befriedigende Antwort auf unsere Frage.

Im Text steht zudem wiederholt, dass sie **wieder** lebendig werden. Das heißt, Israel war einst lebendig, starb dann aber offenbar und wird **wieder** lebendig werden. Wenn aber ein Mensch im neutestamentlichen Sinn durch den Geist Gottes von neuem geboren wird, dann wird er nicht **wieder** lebendig, sondern dann wird er **zum ersten Mal** lebendig. Vor seiner

Wiedergeburt war er tot in seinen Sünden. So sagt die Schrift. Er war also nicht lebendig, starb und wurde durch seine Wiedergeburt **wieder** lebendig. Sondern er findet durch seine Wiedergeburt zum **allerersten Mal** zu einem neuen Leben in Christus.

Aber die Bibelstelle in Hesekiel 37 spricht von einer Art Wieder-Auferstehung, sie passt also auch aus diesem Grund nicht zur neutestamentlichen Wiedergeburt. Die Wiederauferstehung, die Hes. 37 beschreibt, betrifft das Volk Israel, das im 1.000-jährigen Reich wieder **gesammelt** und in sein Land kommen soll. Denn Israel wird noch einmal unter die Völker zerstreut werden. Aber dazu später.

Vers 12 b sagt:

*„Siehe, ich will eure Gräber auftun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und **bringe euch ins Land** Israels.“*

Die Verse beziehen sich also nicht auf eine persönliche, neutestamentliche Wiedergeburt, die Jesus mit Nikodemus in Johannes 3 besprochen hat, sondern auf die Rückführung des Volkes Israel aus den Völkern der Welt. Hier ist im Übrigen auch nicht von einer Wiedergeburt des Staates Israel die Rede. Von einer Wiedergeburt Israels spricht die Bibel an keiner Stelle! Obwohl dies immer wieder in christlichen Kreisen zitiert wird. Soweit zu Hesekiel.

Es wird immer deutlicher, dass wir von der Wiedergeburt letzten Endes genauso wenig wissen, wie Nikodemus. Obwohl es sich bei Johannes 3 um eine der prominentesten Bibelstellen der Christenheit überhaupt handelt, wir uns als wiedergeboren bezeichnen und der Begriff der Wiedergeburt seit 2.000 Jahren in der Christenheit bekannt ist. Wenn aber die Wiedergeburt zur persönlichen Erlösung so wichtig ist, warum wissen wir so wenig darüber?

1.3 Die Wiedergeburt im Alten Testament

Wenden wir uns jetzt einem alttestamentlichen Text zu, der tatsächlich von der Wiedergeburt handelt, wenn auch einer für unsere

neutestamentlichen Ohren zunächst befremdlichen Form. Der Text handelt von der Belagerung Jerusalems unter dem König Hiskia und steht in 2. Könige 19.

Die biblische Beschreibung der Belagerung Jerusalems zur Zeit Hiskias und auch zur Zeit seines Vaters, des Königs Ahas, ist sehr geheimnisvoll und bis heute nicht abschließend geklärt, weshalb sich viele Vermutungen um diese Bibelstellen ranken. Die Texte, die die Belagerungen Jerusalems zum Inhalt haben, machen einen nicht unwesentlichen Anteil des vorliegenden Buches aus und werden im Detail zu untersuchen sein.

Im Jahr 701 v. Chr. wurde Jerusalem von einem General des assyrischen Königs Sanherib, dem sogenannten „Rabschaken“, belagert. Das assyrische Weltreich wuchs und dehnte sich mächtig aus. Es hatte in den Monaten und Jahren zuvor schon sehr viele Länder besiegt und deren Bevölkerung deportiert, darunter auch das Nordreich Israel. Gleiches galt für das Südreich Juda: es war besiegt und teilweise deportiert, so dass die Stadt Jerusalem allein übrigblieb. Nun also zog der assyrische Feldherr mit 185.000 Soldaten nach Jerusalem hinauf und belagerte die Stadt, um sie als letzte noch verbliebene Bastion einzunehmen. Das ist die ganze Geschichte in Kurzform³.

Der biblische Bericht der Belagerung Jerusalems durch die Assyrier ist, bis auf eine Ausnahme, die einzige Begebenheit im Alten Testament, die dreimal erwähnt wird, nämlich in Jesaja 36, in 2. Könige 18 und 19 und in 2. Chronik 32. Ganz offensichtlich war diese Begebenheit Gott sehr wichtig. Aber warum? Lesen wir 2. Könige 18, 13 ff.:

„13 Im vierzehnten Jahr aber des Königs Hiskia zog herauf Sanherib, der König von Assyrien, wider alle festen Städte Juda's und nahm sie ein. ... 17 Und der König von Assyrien sandte den Tharthan und den Erzkämmerer und den Erzschenken von Lachis zum König Hiskia mit großer Macht gen Jerusalem, und sie zogen herauf. Und da sie hinkamen, hielten sie an der Wasserleitung des

³ Siehe auch Kapitel 5.6.1 „Historischer Hintergrund der Belagerung Jerusalems“

oberen Teiches, der da liegt an der Straße bei dem Acker des Walkmüllers, 18 und riefen nach dem König. Da kam heraus zu ihnen Eljakim, der Sohn Hilkias, der Hofmeister, und Sebna, der Schreiber, und Joah, der Sohn Asaphs, der Kanzler. 19 Und der Erzschenke sprach zu ihnen: Sagt doch dem König Hiskia: So spricht der große König, der König von Assyrien: Was ist das für ein Trotz, darauf du dich verläßt? 20 Meinst du, es sei noch Rat und Macht, zu streiten? Worauf verläßt du dich denn, daß du mir abtrünnig geworden bist? 21 Siehe, verlässest du dich auf diesen zerstoßenen Rohrstab, auf Ägypten, welcher, so sich jemand darauf lehnt, wird er ihm die Hand durchbohren? Also ist Pharao, der König in Ägypten, allen, die sich auf ihn verlassen. 22 Ob ihr aber wolltet zu mir sagen: Wir verlassen uns auf den HERRN, unsern Gott! ist's denn nicht der, dessen Höhen und Altäre Hiskia hat abgetan und gesagt zu Juda und zu Jerusalem: Vor diesem Altar, der zu Jerusalem ist, sollt ihr anbeten? 23 Wohlan, nimm eine Wette an mit meinem Herrn, dem König von Assyrien: ich will dir zweitausend Rosse geben, ob du könntest Reiter dazu geben. 24 Wie willst du denn bleiben vor der geringsten Hauptleute einem von meines Herrn Untertanen? Und du verläßt dich auf Ägypten um der Wagen und Reiter willen. 25 Meinst du aber, ich sei ohne den HERRN heraufgezogen, daß ich diese Stätte verderbe? Der HERR hat mich's geheißен: Ziehe hinauf in dies Land und verderbe es! 26 Da sprach Eljakim, der Sohn Hilkias und Sebna und Joah zum Erzschenken: Rede mit deinen Knechten auf syrisch, denn deine Knechte verstehen es; und rede nicht mit uns auf jüdisch vor den Ohren des Volks, das auf der Mauer ist. 27 Aber der Erzschenke sprach zu ihnen: Hat mich denn mein Herr zu deinem Herrn oder zu dir gesandt, daß ich solche Worte rede? und nicht vielmehr zu den Männern, die auf der Mauer sitzen, daß sie mit euch ihren eigenen Mist fressen und ihren Harn saufen? 28 Also stand der Erzschenke auf und redete mit lauter Stimme auf jüdisch und sprach: Hört das Wort des großen Königs, des Königs von Assyrien! 29 So spricht der König: Laßt euch Hiskia nicht betrügen; denn er vermag euch nicht zu erretten von meiner Hand. 30 Und laßt euch Hiskia nicht vertrösten auf den HERRN, daß er

sagt: Der HERR wird uns erretten, und diese Stadt wird nicht in die Hände des Königs von Assyrien gegeben werden. 31 Gehorchet Hiskia nicht! Denn so spricht der König von Assyrien: Nehmet an meine Gnade und kommt zu mir heraus, so soll jedermann von seinem Weinstock und seinem Feigenbaum essen und von seinem Brunnen trinken, 32 bis ich komme und hole euch in ein Land, das eurem Lande gleich ist, darin Korn, Most, Brot, Weinberge, Ölbäume und Honig sind; so werdet ihr leben bleiben und nicht sterben. Gehorchet Hiskia nicht; denn er verführt euch, daß er spricht: Der HERR wird uns erretten. 33 Haben auch die Götter der Heiden ein jeglicher sein Land errettet von der Hand des Königs von Assyrien? 34 Wo sind die Götter zu Hamath und Arpad? Wo sind die Götter zu Sepharvaim, Hena und Iwwa? Haben sie auch Samaria errettet von meiner Hand? 35 Wo ist ein Gott unter aller Lande Göttern, die ihr Land haben von meiner Hand errettet, daß der HERR sollte Jerusalem von meiner Hand erretten? 36 Das Volk aber schwieg still und antwortete ihm nichts; denn der König hatte geboten und gesagt: Antwortet ihm nichts. 37 Da kamen Eljakim, der Sohn Hilkias, und Sebna, der Schreiber, und Joah, der Sohn Asaphs, der Kanzler, zu Hiskia mit zerrissenen Kleidern und sagten ihm an die Worte des Erzschenken.“

Und weiter in 2. Kön. 19, 1 ff.:

„1 Da der König Hiskia das hörte, zerriß er seine Kleider und legte einen Sack an und ging in das Haus des Herrn 2 und sandte Eljakim, den Hofmeister, und Sebna, den Schreiber, samt den Ältesten der Priester, mit Säcken angetan, zu dem Propheten Jesaja, dem Sohn des Amoz; 3 und sie sprachen zu ihm: So sagt Hiskia: Das ist ein Tag der Not, des Scheltens und des Lästerns; **die Kinder sind gekommen an die Geburt und ist keine Kraft da, zu gebären.** 4 Ob vielleicht der HERR, dein Gott, hören wollte alle Worte des Erzschenken, den sein Herr, der König von Assyrien, gesandt hat, Hohn zu sprechen dem lebendigen Gott und zu schelten mit Worten, die der HERR, dein Gott, gehört hat: So erhebe dein Gebet für die übrigen, die noch vorhanden sind. 5 Und

da die Knechte Hiskias zu Jesaja kamen, 6 sprach Jesaja zu ihnen: So sagt eurem Herrn: So spricht der HERR: Fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehört hast, womit mich die Knechte des Königs von Assyrien gelästert haben. 7 Siehe, ich will ihm einen Geist geben, daß er ein Gerücht hören wird und wieder in sein Land ziehen, und will ihn durchs Schwert fällen in seinem Lande.“

Diese Rede hat der Feldherr des assyrischen Königs Sanherib, der sogenannte „Rabschake“, bei der Belagerung der Stadt Jerusalem gehalten. Sie gehört sicherlich zu den ausgefeiltesten und klügsten Reden, die die Bibel enthält. Sie sollte den Widerstand der Einwohner in Jerusalem brechen, damit die Assyrer die Stadt Jerusalem kampflos einnehmen konnten. Hiskia war mit 27 Jahren Alleinherrscher von Juda geworden und hatte sich zu Gott hingewendet. Er hatte die Götzentempel und die Anbetung fremder Götter auf den Höhen untersagt und die Anbetungsstätten fremder Götter aus Israel entfernen lassen. Aber der Widerstand des Feindes in politischer und vor allem in geistlicher Hinsicht ließ nicht lange auf sich warten und nun stand der assyrische General mit seinem übermächtigen Heer vor der Stadtmauer.

1.4 Die Erlösung der Stadt durch Gottes Macht

In der auf die Belagerung folgenden Nacht, sandte Gott einen Engel, der 185.000 assyrische Soldaten umbrachte. In der profanen Geschichtsliteratur sind die Belagerung Jerusalems und der erfolglose Abzug der Assyrier sehr gut dokumentiert. Gleichzeitig ist bis heute ungeklärt, warum der assyrische General Jerusalem nicht eingenommen hat. In keinem einzigen Geschichtsbuch wird diese Frage beantwortet, obwohl sie sehr wohl von den Autoren der Bücher gestellt wird. Wahrscheinlich ist es zu wenig „wissenschaftlich“, diese Frage mit dem Eingreifen des Engels zu beantworten. Aber wie schon gesagt: Gott war dieses Ereignis offensichtlich besonders wichtig, denn es ist drei Mal in der Bibel zu finden.

1.5 Ein ungewöhnliches Gebet Hiskias!

Kommen wir nun zum Kerngedanken der ganzen Geschichte, der gleichzeitig auch Ausgangspunkt für unsere weitere Betrachtung sein wird. Wir werden jetzt von den üblichen Auslegungen der Bibel Abstand nehmen. Wir entfernen uns damit nicht von der Schrift selbst, aber wir müssen gängige Auslegungen hinterfragen und einige neue Fragen an die Bibel stellen, die so bislang nicht gestellt wurden, sich aber dennoch aufdrängen. Wir werden nach Antworten suchen, die in den landläufigen Auslegungen bislang leider nicht oder nicht abschließend beantwortet wurden. Die Ergebnisse, die wir finden werden, werfen wiederum viel Licht auf weitere Bibelstellen, die nur so überhaupt erst verständlich werden. Im Endergebnis verdeutlicht dies die unbedingte Verlässlichkeit und erstaunliche Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift. Beginnen wir mit einer einfachen Frage: Warum redet Hiskia so seltsame und für die damalige Situation unpassende Dinge? Er betet in 2. Kön. 19, 3:

„...Das ist ein Tag der Not, des Scheltens und des Lästerns; die Kinder sind gekommen an die Geburt und ist keine Kraft da, zu gebären.“

Was meint Hiskia mit der Aussage: „*Die Kinder sind gekommen an die Geburt*“? Und was bedeutet: „*Es ist keine Kraft da zu gebären*“? Bei der Belagerung Jerusalems durch Sanherib ging es schließlich um Leben und Tod. Warum aber redet Hiskia vom „geboren werden“?

Auf den ersten Blick scheint das ein recht seltsames, ja fast ein unsinniges Gebet zu sein. Es wäre doch sehr viel einsichtiger, wenn Hiskia über die notvolle Belagerung klagen und Gott bitten würde, ihn und sein Volk schnell zu retten. Das tut Hiskia aber nicht. Stattdessen sorgt er sich in einer solch dramatischen Kriegssituation um eine offensichtlich nicht gelingende Geburt. Warum aber war das Hiskias Problem und was genau meinte er damit? Warum war Gott diese Begebenheit so wichtig, dass er sie im Alten Testament dreimal aufschreiben ließ?

1.6 Eine Erklärung in Kurzform

Der Grund dafür ist der, dass durch Hiskias Gebet eine der wichtigsten heilsgeschichtlichen Wendepunkte in Gottes Handeln an seinem Volk Israel und an der Welt vorhergeschattet wird: das der kommenden Wiedergeburt Jerusalems. Es ist eine der Bibelstellen, auf die Jesus Nikodemus in Johannes 3 angesprochen hat. Aber das schauen wir uns gleich noch genauer an. Zumindest handelt der Vers in 2. Kön. 19, 3 nun tatsächlich von „Geburt“. Er ist ein Bild auf die neutestamentliche Wiedergeburt, eine geistliche „Geburt“, die zunächst allein Jerusalem, der Königsstadt Jesu Christi, verheißen und vorbehalten war und ist.

Zion wird in „Wehen“ kommen und Wiedergeburt erleben. Das klingt für unsere Ohren zunächst fremd, wird aber im Verlauf des Buches noch deutlicher werden. Zunächst stellen wir fest, dass wir hier nun tatsächlich eine Bibelstelle im Alten Testament vor uns haben, die von „Geburt“ spricht! Und zwar in einer sehr geheimnisvollen Weise.

Die Bibelstelle in 2. Kön. 19 ist eine Prophetie für die Zeit des Endes der neutestamentlichen Gemeinde. Hiskia vergleicht die Angst der Bewohner Jerusalems während der Belagerung mit Geburtswehen. Wenn Zion aber damals schon in Wehen kam, hat sie auch „geboren“? Nein, denn damals war „keine Kraft“ dazu. Wenn Jerusalem hingegen in der neutestamentlichen Endzeit erneut in Wehen kommt, wird sie dann gebären? Der Prophet Micha sagt dazu in Kap. 5, 3, dass „*Er (Gott) sie (Zion) plagen lässt bis auf die Zeit, dass die, so gebären soll (Zion), geboren habe*“! Das lässt darauf schließen, dass Jerusalem dereinst nicht allein Wehen bekommen wird, sondern schlussendlich auch „gebiert“, zur Wiedergeburt, also zum Glauben an Jesus Christus, kommt und das am Ende der Gemeindezeit. Wann genau das sein wird und wie das geschieht, ist Inhalt der folgenden Kapitel.

1.7 Resümee

Halten wir zunächst einmal Folgendes fest: die Bibel enthält im Alten Testament Bibelstellen, die die Kreuzigung Jesu vorhersagen. Viele davon sind uns bestens bekannt, allerdings sind es allesamt lediglich Bilder (Typologien und Allegorien). Golgatha oder der Kreuzestodes Jesu Christi, wie uns das das Neue Testament eröffnet, werden im Alten Testament noch nicht wörtlich genannt, sondern nur bildhaft angedeutet, denn Jesus erwähnt gegenüber Nikodemus die Aufrichtung der ehernen Schlange in der Wüste durch Mose und deutet sie als Vorhersage und Beispiel für seine Kreuzigung. Es hilft also nichts, im Alten Testament wortwörtlich nach „Golgatha“ oder „Kreuzigung“ zu suchen, sondern wir müssen nach Typologien und Allegorien suchen und sie geistlich deuten.

Wenn wir solche Bilder auf die Kreuzigung suchen, finden wir neben der in der Wüste erhöhten Schlange auch noch weitere: wenn Isaak das Brandopferholz auf den Berg Moria trägt, wenn beim Auszug aus Ägypten Blut an die Türpfosten gestrichen wird, wenn in 5. Mose 21, 23 steht: *„Verflucht ist, wer am Holz hängt“*, die unterschiedlichen Opfervorschriften, der Sündenbock (der sogenannte „Asasel“), etc.

Genau das gleiche (und nichts anderes!) haben wir in einem zweiten Schritt mit der Wiedergeburt versucht. Auch für die Wiedergeburt finden wir im Alten Testament unerwartet viele Stellen⁴. Aber es sind lediglich Bilder und Gleichnisse, die erst noch auf die neutestamentliche Wiedergeburt gedeutet und angewendet werden müssen.

Um es aber noch einmal ganz deutlich zu sagen: die Wiedergeburt, die wir in Bildern im Alten Testament angedeutet finden, IST DIESELBE, von der Jesus in Joh. 3 spricht und die Paulus und alle Apostel im Neuen Testament meinen.

⁴ Um den Gedankengang nicht zu unterbrechen, sind die wesentlichen Bibelstellen unter 5.7 „Bibelstellen mit dem Thema Wiedergeburt“ auf Seite 128 aufgelistet.

Diese Wiedergeburt war zunächst allein der Stadt Jerusalem verheißen. Aber es ist die gleiche neutestamentliche Wiedergeburt, von der Jesus mit Nikodemus sprach. Denn als Jerusalem vor 2.000 Jahren seinen König verwarf und kreuzigen ließ, ging Gott zu den Völkern der Welt und beschenkt bis heute jeden einzelnen, der sich im Glauben an Jesus Christus wendet, mit der Wiedergeburt.

Nun wird deutlich, welch hohen Anspruch Jesus an Nikodemus stellte! Denn selbst heute, viele Jahrhunderte später, verstehen wir die Rede Jesu in Joh. 3 trotz ausgeprägtem Bibelwissen kaum besser als Nikodemus, obwohl die Wiedergeburt neben Golgatha das wichtigste Verkündigungsthema ist. Denn Golgatha ist das „*objektive Heil*“, während die Wiedergeburt das „*subjektive Heil*“ ist. Golgatha ist ein für alle Mal geschehen, ob die Welt daran glaubt oder nicht. Golgatha ist geschehen und nicht mehr rückgängig zu machen. Es ist eine objektive Heilstatsache Gottes! Die Wiedergeburt hingegen ist das, was ein Mensch erlebt, wenn er sich im Glauben an Jesus Christus wendet. Deshalb ist der Glaube personell und damit „*subjektiv*“, also das „*subjektive Heil*“.

Daneben haben wir bei genauerer Analyse der Schriftstellen eine Besonderheit entdeckt: Die Stellen, die im Alten Testament von Geburt oder Geburtswehen handeln, stehen allesamt im Zusammenhang mit der Stadt Jerusalem und ganz besonders mit einer Belagerung der Stadt. Gleichsam werden die Schrecken der Belagerung mit den Wehen einer Schwangeren verglichen: Die „*Tochter Zion*“ liegt in „*Wehen*“, soll „*gebären*“ und wird das schlussendlich auch.

1.8 Weitere Bibelstellen

Schauen wir uns weitere Bibelstellen im Alten Testament an, die tatsächlich von einer „*Geburt*“, mithin also von der Wiedergeburt sprechen. Es sind Bibelstellen, die zunächst ebenso ungewöhnlich anmuten, wie die Aussage Hiskias, aber auf den zweiten Blick gar nicht mehr so schwer zu verstehen sind.

Jeremia 4, 31:

*„Denn ich höre ein Geschrei als einer Gebälerin, eine Angst als **einer, die in ersten Kindsnöten ist, ein Geschrei der Tochter Zion,** die da klagt und die Hände auswirft: Ach wehe mir! Ich muss schier vergehen vor den Würgern.“*

Hier ist erneut von „Geburt“ die Rede, und zwar genau genommen von „Geburtswehen“. Es handelt sich um die Belagerung der Stadt Jerusalem durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. Jeremia sieht in einer Vision die Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar und wieder wird die Angst der Einwohner während der Belagerung mit den Wehen einer Schwangeren verglichen, also ganz ähnlich wie bei Hiskia!

Belassen wir es zunächst ohne weitere Erläuterung bei der Erwähnung dieses Verses und suchen noch einige andere Bibelstellen, in denen wir ähnliches finden, denn diese ist bei weitem nicht die einzige! In der Zusammenschau wird dann schneller deutlich, wohin uns die Reise führen wird. Denn einige Seiten weiter beschreibt Jeremia erneut ein seltsames Phänomen: Schmerzen und Wehen sollen die Stadt Jerusalem befallen! Auch hier geht es im Zusammenhang mit der Angst vor der bevorstehenden Belagerung durch die Babylonier um Geburtswehen (Jeremia 22, 23):

*„Die du jetzt auf dem Libanon wohnst und in Zedern nistest, wie wirst du stöhnen, **wenn dir Schmerzen und Wehen kommen werden wie einer in Kindsnöten!**“*

Offensichtlich wird hier der stolzen und untreuen Stadt Jerusalem Gericht angedroht. Dies deutet auf Kriegshandlungen gegen Jerusalem (nicht gegen Israel) hin. Die Schrecken und die Angst der Belagerten werden erneut mit den Schmerzen und Wehen bei einer Geburt verglichen (Jeremia 30, 5b-7):

*„Wir hören ein Geschrei des Schreckens; nur Furcht ist da und kein Friede. **Forscht doch und seht, ob dort Männer gebären! Wie kommt es denn, dass ich sehe, wie alle Männer ihre Hände an die Hüften halten wie Frauen in Kindsnöten** und alle Angesichter so bleich sind? Wehe, es ist ein gewaltiger Tag und*

seinesgleichen ist nicht gewesen, und es ist eine Zeit der Angst für Jakob; doch soll ihm daraus geholfen werden.“

Können Männer gebären? Nein. Aber Jeremia sieht in seiner Vision schwangere Männer und staunt nicht schlecht darüber. Können Sie die Bibelstelle erklären? Ich konnte das bislang nicht. Diese Begebenheit ist ungefähr so ungewöhnlich wie die Jungfrauengeburt Marias! Aber schauen wir weiter. Jeremia vergleicht die Angst der Einwohner Jerusalems (nicht Israels) bei der Belagerung durch die Babylonier wiederum mit den Wehen einer Frau vor der Geburt! Erstaunlicherweise decken sich die Aussagen aus Jeremia und diejenigen aus 2. Kön. 19 dahingehend, dass beide die Belagerung der Stadt Jerusalem mit Geburtswehen in Verbindung bringen! Erinnern wir uns an das, was Hiskia sagte:

*„Das ist ein Tag der Not, des Scheltens und Lästerns; die Kinder sind gekommen **an die Geburt und ist keine Kraft da, zu gebären.**“*

Diese Botschaft lässt Hiskia an Jesaja überbringen, als Sanherib (bzw. dessen Feldherr, der Rabschake) die Stadt Jerusalem belagert und das Nordreich Israels bereits erobert und nach Assyrien in die Verbannung geschickt worden war⁵.

In unserem Zusammenhang wird jetzt erneut deutlich, dass es sich bei den genannten Bibelstellen um prophetische Bild für die Wiedergeburt handelt. Hier geht es tatsächlich um „Geburt“, genauer um ein Bild für die neutestamentliche Wiedergeburt im Alten Testament! Es ist ein neutestamentliches Geheimnis, das schon im Alten Testament angedeutet ist.

Diese und andere Bibelstellen meinte Jesus, wenn er Nikodemus vorwirft, nichts von der Wiedergeburt zu wissen. Was für ein hoher Anspruch an dessen Bibelkenntnis! Und an die unsere.

⁵ vgl. Jesaja 37, 3; 2. Chr. 32

1.9 Erläuterung und Auslegung der Fundstellen

Offensichtlich steht Jerusalem in einer besonders engen Beziehung zur Wiedergeburt. Denn alle Stellen im Alten Testament stehen in direkter Verbindung zu Jerusalem und zu deren Belagerung.

Der Prophet Micha sagt zudem, dass „*er (Gott) sie (Zion) plagen lässt bis auf die Zeit, dass die, **so gebären soll, geboren habe.***“⁶! Die Schrift prophezeit uns hier also, dass Jerusalem nicht nur „*in Wehen*“ kommt, sondern auch „*gebären*“ wird.

Dass Jerusalem gebiert, ist zweifelsohne schon einmal geschehen. Denn in Apostelgeschichte 2 wird berichtet, wie zu Pfingsten in Jerusalem der Geist Gottes zunächst auf die Jünger herabkommt und durch deren Verkündigung viele tausend Menschen zum Glauben, nämlich zur Wiedergeburt, gefunden haben: Zion „*gebirt*“. Pfingsten ist also eine Vorerfüllung der alttestamentlichen Verheißungen in 2. Kön. 19 von einer Wiedergeburt in Jerusalem oder wie wir es in diesem Buch nennen: der Wiedergeburt Jerusalems.

Warum ist das aber nur eine Vorerfüllung?

Weil Jerusalem zu Pfingsten nicht belagert war. Die Stadt befand sich in mehr oder minder friedlichen Verhältnissen unter römischer Regierung. In den Stellen des Alten Testaments werden die „*Wehen*“ aber durch Belagerung(en) der Stadt Jerusalem und die damit verbundene Angst unter der Bevölkerung hervorgerufen. Stets handelt es sich um eine allegorische Umschreibung, in der eine Frau (die Tochter Zion) in heftigen Wehen liegt. Wenn Jerusalem zu Pfingsten aber nicht belagert war, hätte die Tochter Zion damals wider die Natur eine „*Geburt*“ erlebt, ohne „*Wehen*“ gehabt zu haben. Kann das sein? Erstaunlicherweise ja, denn gerade das schreibt Jesaja in Kap. 66, 7-9:

⁶ Micha 5, 3 (oder je nach Übersetzung und Versteilung: Micha 5, 2)

*„... Ehe sie Wehen bekommt, hat sie geboren; ehe sie in Kindsnöte kommt, ist sie eines Knaben genesen. Wer hat solches je gehört? Wer hat solches je gesehen? Ward ein Land an „einem“ Tage geboren? Ist ein Volk auf einmal zur Welt gekommen? **Kaum in Wehen, hat Zion schon ihre Kinder geboren.** Sollte ich das Kind den Mutterschoß durchbrechen und nicht auch geboren werden lassen?, spricht der HERR. Sollte ich, **der gebären lässt,** den Schoß verschließen?, spricht dein Gott.“*

Zu Pfingsten vor 2.000 Jahren hat Zion „Kinder“ geboren, ohne (Belagerungs-)Wehen gehabt zu haben, oder genauer gesagt: **ohne**, dass sie Wehen hatte! Das Wort aus Jes. 66 hat sich also vor rund 2.000 Jahren zu Pfingsten in Jerusalem erfüllt, denn damals geschah Wiedergeburt in Zion, ohne dass Jerusalem belagert gewesen wäre. Sicherlich, die Römer hatten Israel und Jerusalem besetzt, aber zu Pfingsten war die Stadt nicht in einen Krieg verwickelt. Damit können wir Jesaja 66 so deuten, dass diese Bibelstelle Pfingsten vorhersagt!

Aber es steht noch eine weitere Erfüllung dieser Vorhersage aus. Denn in den Versen steht, dass sie geboren hat, bevor sie Wehen bekam. Das wiederum lässt darauf schließen, dass Jerusalem noch einmal Wehen bekommt und dann auch noch einmal gebären wird, nämlich am Ende der Gemeindezeit.

1.10 Die Wehen in Jesu Endzeitrede

Durchaus interessant ist in dem Zusammenhang, dass auch Jesus in seinen Endzeitreden von Wehen gesprochen hat (Matthäus 24, 4-8):

*„Seht zu, dass euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen. Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. **Das alles aber ist der Anfang der Wehen.**“*

Hier steht im griechischen: „*odinaí*“, das heißt Geburtswehen⁷. Auch Jesus sprach also von „*Geburtswehen*“ in seiner Endzeitrede! Geburts-schmerzen, Wehen, die bei einer Belagerung (die auch heute noch zukünftig ist) eintreten werden und zur Wiedergeburt der Stadt Jerusalem an einem einzigen Tag führen (Mk. 13,8):

„... *Und es werden Erdbeben sein an verschiedenen Orten, und es werden Hungersnöte sein. Dies ist der Anfang der Wehen.*“⁸.

Sollte Gott, wenn er Wehen kommen lässt, nicht auch zum Durchbruch verhelfen und gebären lassen, wie Jesaja sagt:

„*Sollte ich das Kind den Mutterschoß durchbrechen und nicht auch **geboren** werden lassen?, spricht der HERR. Sollte ich, der **gebären** lässt, den Schoß verschließen?*“⁹

Nein, das wird der Herr nicht tun. Er wird diese Stadt am Ende der Gemeindezeit noch einmal in Wehen führen und - quasi als krönenden Abschluss der Gemeindezeit - zur Wiedergeburt kommen lassen. Das ist genau das, was wir bisher anhand der Bibel nachvollzogen haben, und hier schließt sich der Kreis der Argumentation.

1.11 Vorläufige Zusammenfassung

Fassen wir das bisher Gesagte nochmals zusammen: Im Alten Testament ist die „*Geburt*“, die „*Wiedergeburt*“ schon gleichnishaft als Verheißung enthalten und sie steht ausschließlich im Zusammenhang mit der Stadt Jerusalem. Die „*Wehen*“ sind ein Bild auf die Angst der Eingeschlossenen bei der Belagerung der Stadt durch einen Feind. Wir werden später noch genauer sehen, wer belagert und wer belagert wird.

⁷ „Die Offenbarung des Johannes“, W. Barclay, Wuppertal, 1970

⁸ LÜ: „Not“ = Wehen, Geburtswehen; s.o.

⁹ Jesaja 66

Jerusalem ist also zum einen eine „Geburt“ **mit** Wehen¹⁰ und zum anderen eine „Geburt“ **ohne** Wehen¹¹ verheißen. Eine Vorerfüllung (Geburt **ohne** Wehen) fand vor rund 2.000 Jahren zu Pfingsten in Jerusalem statt, die Enderfüllung (Geburt **mit** Wehen) steht noch immer aus.

1.12 Warum keine Kraft?

Die Belagerung Jerusalems zur Zeit Hiskias ist also ein prophetisches Bild auf eine noch zukünftige Belagerung der Stadt. Eine Belagerung also, die auch heute noch zukünftig ist. Die Angst bei der Belagerung umschreibt die Bibel mit Wehen, die Wiedergeburt der Stadt Jerusalem mit einer Geburt. Warum aber war zur Zeit Hiskias keine Kraft da?

Zur Zeit Hiskias konnten die Bürger Jerusalems nicht zur Wiedergeburt kommen, weil der Geist Gottes, der allein die Wiedergeburt ermöglicht, erst zu Pfingsten, also ca. 730 Jahre später, ausgegossen wurde. Deshalb sagt Hiskia prophetisch: *„es ist keine Kraft da zur Geburt“*. Die „Kinder“ kamen also zur Zeit Hiskias durch die Angst während der Belagerung durch die Assyrier *„in Angst und Wehen“* und somit bis an die Geburt heran. Weiter aber nicht. Wäre zur Zeit Hiskias der Geist Gottes bereits ausgegossen gewesen, dann wäre Jerusalem schon damals wiedergeboren worden! So aber lässt die Verheißung noch auf sich warten. Würde hingegen Jerusalem heute belagert und käme so in *„Wehen“*, wäre der Geist Gottes bereits seit 2.000 Jahren ausgegossen und Zion könnte jederzeit zur *„Geburt“*, zur Wiedergeburt im neutestamentlichen Sinne, kommen. Es wird jetzt deutlich, dass die Bibel bis in einzelne Worte hinein zuverlässig ist. Beim ersten Lesen waren die Worte Hiskias noch unverständlich. Nun aber können wir sie verstehen.

Wir haben jetzt die anfangs gestellte Frage nach der Bedeutung der geheimnisvollen Botschaft Hiskias an Jesaja und nach dem Thema der Wiedergeburt im Alten Testament beantwortet. Einzig mit dieser Sichtweise

¹⁰ vgl. Micha 5

¹¹ vgl. Jesaja 66

kann die Aussage Hiskias verstanden und ausgelegt werden. Hiskia redete prophetisch. Das Wort Gottes musste also genauso sperrig und unverständlich abgeschrieben und überliefert werden, wie wir es heute in 2. Kön. 19 vorfinden. Wie gut, dass sich die Juden nicht dazu haben hinreißen lassen, diese Verse zu glätten oder durch unangebrachte und womöglich irreführende Erklärungsversuche zu verschlimmbessern. Wir dürfen daher vermuten, dass auch andere Bibelstellen, die vielleicht jetzt noch unverständlich sind, genauso verfasst sein müssen, wie die Heilige Schrift sie uns überliefert. Womöglich fehlt lediglich hier und dort noch das rechte Licht zum Verständnis. Der Stadt Jerusalem steht laut Altem und Neuem Testament also noch eine Belagerung bevor. Hiskia hat die damalige Belagerung als Vorbild und Gleichnis für die Erfüllung am Ende der Gemeindezeit erlebt. Er rief damals: „... *die Kinder sind gekommen an die Geburt, und es ist keine Kraft da zu gebären*“, weil der Geist Gottes erst Jahrhunderte später ausgegossen wurde. Jetzt wird auch deutlich, warum diese Begebenheit der Belagerung Jerusalems unter Hiskia drei Mal in der Bibel erwähnt wurde, denn sie kündigt die Wiedergeburt der Gemeinde Jesu Christi für Jerusalem an und Paulus hat als Heidenapostel verstanden, dass diese Wiedergeburt aus Gottes Gnade auch für alle Menschen der Welt möglich sein würde.

Gottes Wort ist wahr.

1.13 Retrospektive

Das ist ein sehr unerwartetes und absolut erstaunliches Ergebnis dafür, dass die oben vorgenommene Auslegung lediglich mit einigen schlichten Fragen zu Johannes 3 begonnen hat. Wir haben also erstaunlich „*große Beute*“ gemacht. Es ging uns bei der Untersuchung des Alten Testaments überhaupt nicht darum, prophetische oder endzeitliche Aussagen zu finden, sondern wir haben lediglich über das Kreuz von Golgatha und die Wiedergeburt nachgedacht. Die Kreuzigung Jesu und die Wiedergeburt sind aber die beiden grundlegenden Säulen des Heils. Es geht hier also nicht um nachgeordnete Themen der Bibel, sondern um zentrale, weil

heilsnotwendige Lehraussagen des Neuen Testaments, die das persönliche, ewige Heil des Menschen betreffen. Denn die Rettung des Menschen ist nicht möglich ohne Golgatha (das „objektive“ Heil) und es ist auch nicht möglich ohne die persönliche Wiedergeburt (das „subjektive“ Heil). Unerwartet gelangen wir nun aber in äußerst weitreichende prophetische und zum Teil endzeitliche Aussagen, die zunächst unglaublich und neu erscheinen, sich aber eindeutig und nachvollziehbar aus dem Wort Gottes ergeben.

Für mich ist es immer wieder neu eine große Freude, dass der Schlüssel zu all diesen Textstellen nicht aus angestrenzter Intelligenz oder Spezialauslegungen prophetischer Passagen der Bibel herrührt, sondern ganz schlicht in Johannes 3 ihren Ausgang nimmt. Wir haben lediglich nach der Wiedergeburt gefragt, also nach etwas durchaus Heilsnotwendigem und damit nach einem absolut zentralen Glaubensinhalt. Aber wir sind auf ein großes Geheimnis gestoßen: das der Wiedergeburt Jerusalems am Ende der Gemeindezeit. Das Wissen hierüber erschließt uns nun all diese wunderbaren Dinge und - wie wir bald sehen werden - noch sehr viel mehr. Erst wenn die Belagerungen Jerusalems unter Hiskia oder zur Zeit Jeremias mit der neutestamentlichen Wiedergeburt in Verbindung gebracht wird, bekommen die Bibelstellen Sinn. Das ist unbestritten. Hiskia und Jeremia haben die Worte prophetisch ausgesprochen und aufgeschrieben und sie klingen derart fremdartig, dass sie den Leser geradezu stutzen und vermuten lassen, dass es sich bei dieser Begebenheit um etwas wirklich Besonderes handeln muss, und das tut es auch! Denn - wie schon erwähnt - ist zumindest die Belagerung Jerusalems unter Hiskia das einzige geschichtliche Ereignis, das in der Bibel drei Mal Erwähnung findet: in Jesaja 36, in 2. Kön. 18 und in 2. Chronik 29-32. Auch für die Auslegung der Endzeitreden Jesu, der beiden Thessalonicher-Briefe sowie einer ganzen Menge weiterer Bibelstellen hält dieses Wissen den Schlüssel zum Verständnis bereit. Aber dazu später mehr.

1.14 Schlussfolgerung

Am Ende der Gemeindezeit, wenn wahrscheinlich viele Hunderttausende und vielleicht Millionen Christen aus allen Nationen wiedergeboren wurden, wird als Abschluss (vielleicht dürfen wir sagen: als „Krönung“) noch die gesamte Stadt Jerusalem an einem einzigen Tag¹² zur Wiedergeburt, d.h. zum Glauben an Jesus Christus kommen. Denn wer von neuem geboren ist, gehört zur Gemeinde Jesu Christi. Gott macht zwischen Juden und Nicht-Juden keinen Unterschied (siehe Epheserbrief). Wenn Gott uns Menschen aus den „unreinen“ Nationen zu seinem Volk nimmt, warum sollte er das am Ende der Gemeindezeit nicht auch mit seiner Stadt Jerusalem tun? Sicherlich besteht der vermutlich größere Teil der neutestamentlichen Gemeinde aus nicht-jüdischen Gläubigen aus den Nationen. Aber die Nicht-Juden wurden in den guten Ölbaum eingepflanzt. Die Gemeinde nahm nämlich zu Pfingsten in Jerusalem ihren Anfang¹³ und sie wird dort auch ihren Abschluss finden. Wann dieser Tag der Wiedergeburt Jerusalems kommen wird, wissen wir nicht, und es gebührt uns auch nicht zu wissen sagt Jesus. Denn das weiß allein der Vater. Wenn aber dieser Tag der Wiedergeburt Jerusalems eintrifft, ist das sicher ein Meilenstein in der Endzeitgeschichte Gottes. Allerdings wird Jerusalem vor dem allen in einen notvollen Belagerungszustand geraten und sich erst dann zu Jesus Christus bekehren. Wir lesen im Alten Testament viel von solchen Belagerungen. Israel wird an einen trügerischen Frieden glauben¹⁴ und mitten in diesem Frieden steht unerwartet ein fremder König vor den Toren Jerusalems und belagert die Stadt.

In diesen „Geburtswehen“ wird sich an einem (!) Tag die ganze Stadt zu Jesus Christus bekehren. Diese wiedergeborenen Menschen aus Jerusalem gehören durch ihren Glauben an den Sohn Gottes ebenfalls zur

¹² Jesaja 66, 8 (nach der Menge-Bibel): „... Kann denn ein Land an einem einzigen Tage ins Dasein gerufen oder ein Volk mit einem Mal geboren werden? Und doch ist Zion in Wehen gekommen und hat zugleich auch ihre Kinder geboren.“

¹³ Apostelgeschichte 2

¹⁴ 1. Thess. 5, 3

Leibesgemeinde Jesu (davon haben wir ja oben schon geschrieben); selbst wenn uns das auf den ersten Blick ein wenig ungewöhnlich vorkommt. In diesem Zusammenhang ist es unbedingt wichtig zu erwähnen, dass es eben nicht um eine Wiedergeburt des *Staates Israel* geht, wie dies häufig behauptet wird. Es geht vielmehr speziell um die Stadt Jerusalem. Das wird oft durcheinandergeworfen, so dass diese ungenaue Lesart bei der Deutung endzeitlicher Texte zu falschen Ergebnissen und damit zu unrichtigen oder zumindest ungenauen Auslegungen führt.

1.15 Sacharja 12

Abschließend soll noch ein meines Erachtens in diesem Zusammenhang wichtiger Vers aus Sach. 12 betrachtet werden (Vers 7):

*„Und der Herr wird **zuerst die Hütten Judas** erretten, auf dass sich **nicht hoch rühme** das **Haus David** noch die **Bürger zu Jerusalem** wider Juda.“¹⁵.*

Die hauptsächlichen Orte des Wirkens Jesu waren Juda und Samaria. Dort bekehrten sich Menschen zu dem Sohn Gottes, während die Stadt Jerusalem der Ort war, wo der Herr gehasst und schließlich auch gekreuzigt wurde. Während die einfachen Leute aus den „*Hütten Judas*“ oder den „*Zelten Judas*“ sich zum Herrn Jesus bekehrten und errettet wurden, lehnten die aus dem „*Haus David*“ und die „*Bürger zu Jerusalem*“ den Herrn ab. Das war am Anfang der Gemeindezeit. Am Ende der Gemeindezeit aber wird sich, wie wir oben gesehen haben, auch das anfangs widerspenstige Jerusalem in großer Not zu Jesus Christus bekehren. So errettete der Herr „*zuerst die Hütten Judas*“: am Anfang der Gemeindezeit. Und schließlich errettet er auch noch die „*Bürger zu Jerusalem*“ und „*das Haus David*“ am Ende der Gemeindezeit, wenn sich ganz Jerusalem zu Jesus Christus bekehrt und wiedergeboren wird. Im folgenden Vers steht:

¹⁵ Sach. 12, 7

*„Aber über **das Haus David und die Bürger zu Jerusalem** will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets und sie werden mich ansehen, welchen sie zerstoehen haben ...”¹⁶.*

Sie werden Ihn, also Jesus, sehen und weinen. Wäre das das Sehen, wenn Er kommt, um zu richten, würden sie zittern vor Angst. Hier aber weinen sie vor Trauer (wie um einen ersten Sohn), wenn sie in der Stunde ihrer Wiedergeburt erkennen, dass der Messias vor 2.000 Jahren in ihrer Stadt umgebracht wurde. Auch die Bibel betont die besondere Stellung Jerusalems im Vergleich zum jüdischen Umland. Denn das Haus David und die Bürger zu Jerusalem werden in Sach. 13, 1 noch einmal ausdrücklich von den in Kapitel 12, 12-14 Erwähnten getrennt beschrieben als die, die einen offenen Born¹⁷ wider die Sünde und Unreinigkeit haben. Diese Stelle wird oft auf uns Nationenchristen angewandt, und das mit gutem Grund. Denn die Wiedergeborenen haben bereits heute schon diesen reinigenden Born im Blut Jesu Christi.

Am Ende der Gemeindezeit aber werden ihn auch das Haus David und die Bürger zu Jerusalem haben, die dann ebenfalls Glieder der Gemeinde Jesu sind. Auf diese Stellen spricht Jesus Nikodemus in Johannes 3 an, wenn er zu ihm sagt: *„Du bist ein Lehrer in Israel und weißt das nicht?”* All dies erscheint vielleicht auf den ersten Blick neu und fremd, aber war es für die Juden nicht genauso fremd, von Paulus zu hören, dass auch die Christen aus den Nationen Miteingelebte in der Gemeinde Jesu und seine Hausgenossen sein sollten¹⁸?

Da aber diese Verheißung nach biblischer Reihenfolge „zuerst den Juden“ vorbehalten ist und dann „auch den Heiden“, wie Paulus formuliert, ist es nicht mehr als billig, wenn auch die Juden in der letzten Zeit Miteingelebte und Hausgenossen sein werden, wenn sie in der Stunde ihrer Wiedergeburt zum Glauben an Jesus Christus gefunden haben. Im Prinzip

¹⁶ Sach. 12, 10

¹⁷ so Luther 1912; andere ÜS: „Quelle“

¹⁸ Epheser 2

ist das nichts anderes als die Umkehrung dessen, was Paulus im Epheser-Brief schrieb: Was damals für die Heiden galt, gilt heute für Israel; Gott wendete sich damals zu den Nationen und bald wird er sich wieder seiner Stadt Jerusalem zuwenden.

Jetzt wissen wir mehr als Nikodemus.

2 Abrahams und die Wiedergeburt Jerusalems

Im folgenden Kapitel wird gezeigt, dass auch Abraham an die Wiedergeburt Jerusalems geglaubt hat.

Die oben beschriebenen Gedanken mögen für den ein oder anderen Leser unglaublich anmuten. Das ging mir selbst auch so. Deswegen ist es notwendig, diese Sichtweise weiter zu plausibilisieren. Hierzu soll niemand geringeres als Abraham, der Vater des Glaubens, gehört werden. Denn auch er glaubte an die Wiedergeburt Jerusalems.

In Johannes 8, 33 antworteten die Juden Jesus: „*Wir sind Abrahams Kinder und wir sind niemals jemandes Knecht gewesen.*“ Die Juden haben ihre Herkunft also von Abraham abgeleitet, denn sie konnten ihre Geschlechter und Familien bis zu ihm zurückverfolgen.

Paulus hingegen folgt dieser irdischen Abstammungslinie nicht mehr. Er verweist vielmehr auf eine geistliche Abstammung und schreibt in Galater 3, 7: „*Erkennt also **die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder.***“ Oder in Galater 3, 29: „*Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja **Abrahams Kinder** und nach der Verheißung Erben.*“

Paulus sagt also, dass nicht die, die nach dem Fleisch von Abraham abstammen, Abrahams Kinder sind, sondern diejenigen, die den gleichen **Glauben** wie Abraham haben.

Aber was genau glaubte Abraham? Abraham glaubte an eine doppelte Auferstehung.

Und das geht so: In 1. Mose 22 steht die Begebenheit, in der Gott Abraham ruft und ihm sagt, dass er seinen Sohn Isaak opfern solle. Das war ein sehr schwerer Weg für Abraham, aber er gehorchte Gott. Die Bibel sagt, dass Abraham früh am Morgen aufstand, seinen Esel gürte, zwei Knechte, seinen Sohn Isaak und Brandopferholz mit sich nahm und drei Tage weit in das Land Morija ging. Als sie dort ankommen, sagt Abraham etwas Bemerkenswertes:

*„Er sprach zu seinen Knechten: bleibt ihr hier mit dem Esel! Ich und der Knabe (also Abraham und Isaak) wollen dorthin gehen; und wenn **wir** angebetet haben, wollen **wir** wieder zu euch kommen.“*

Abraham wollte also mit Isaak zurückkommen, obwohl Gott doch von Abraham verlangt hatte, dass er seinen Sohn opfern sollte. Gleichzeitig aber hatte Gott Abraham die Verheißung gegeben, dass er nicht von Ismael (seinem älteren Sohn), sondern von Isaak Nachkommen bekommen sollte. Jetzt aber kommt gänzlich unerwartet der Befehl Gottes, dass Abraham ihm seinen Sohn Isaak zum Opfer geben soll.

Abraham hat ganz interessant darauf reagiert. Er hatte nämlich einen sehr besonderen Glauben, weil er unbeirrt an der Verheißung Gottes festhielt. Abraham muss Folgendes geglaubt haben: Wenn Gott auf der einen Seite verspricht, dass sein Sohn Isaak der ist, von dem er Nachkommen bekommen solle und Gott jetzt von ihm verlangt, ihn zu opfern (wobei Gott sich selber nicht widersprechen kann), dann gibt es nur eine Lösung für dieses Dilemma: Gott würde Isaak nach der Opferung wieder auferwecken!

Deswegen sagte Abraham: *„Wenn **wir** angebetet haben, wollen **wir** wieder zu euch kommen.“* Diesem Satz kann man deutlich entnehmen, dass Abraham tatsächlich an die Auferstehung Isaaks glaubte. Somit hatte er einen Auferstehungsglauben. Abraham glaubte also, dass Gott den geopferten Isaak wieder auferwecken würde. Alle Christen glauben, dass Gott den toten Jesus nach dessen Opferung auf Golgatha auferweckt hat.

Damit haben alle Christen ebenfalls einen Auferstehungsglauben und weil wir an die Auferstehung Jesu Christi glauben, haben wir den gleichen Glauben wie Abraham. Damit sind wir im Geist und im Glauben Abrahams Nachkommen, seine „Kinder“. Genau diese Argumentation steht in Hebräer 11, 17:

„Durch den Glauben opferte Abraham den Isaak, als er versucht wurde, und gab den einzigen Sohn dahin, als er schon die Verheißung empfangen hatte.“

Das heißt also, dass Abraham von Gott schon die Verheißung empfangen hatte, dass ihm in Isaak Nachkommen gezeugt würden, und dass Isaak der verheißene Erbe sei. Das heißt, Abraham opferte den Isaak gleichsam im Glauben und gab den einzigen Sohn dahin, „*als er schon die Verheißung empfangen hatte und ihm gesagt worden war, von Isaaks Nachkommen soll dein Geschlecht genannt werden. Er dachte, Gott kann auch von den Toten erwecken, deshalb bekam er ihn auch als Gleichnis dafür wieder.*“

Hebräer 11 gibt uns also die Bestätigung dafür, dass Abraham tatsächlich glaubte, dass Gott von den Toten auferwecken kann. Ja, dass Isaak, selbst wenn Abraham ihn opfern würde, wieder auferweckt würde, weil Gott ihm diese Verheißung für Isaak gegeben hatte. Also hatte Abraham einen Auferstehungsglauben, den haben wir auch und damit sind wir Abrahams Kinder. Wir sind nicht Abrahams Kinder wegen unserer irdischen Abstammung, denn wir sind Christen aus den Heidenvölkern, den Nationen. Aber aufgrund des Glaubens, den wir mit Abraham teilen, sind wir Abrahams Nachkommen. Das ist eine sehr interessante und für unseren Glauben wichtige Aussage, die der Hebräerbriefschreiber hier macht.

Aber jetzt wird's wirklich spannend.

2.1 Abrahams Glaube an die Wiedergeburt

Schauen wir uns jetzt Römer 4 an, denn Paulus gibt uns dort wiederum eine neue Sicht der Dinge. Er sagt in Vers 3:

„Was sagt die Schrift? Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden.“

Paulus sagt weiter, dass Abraham geglaubt hat, wo nichts mehr zu hoffen war, dass Gott nämlich den „toten Leib der Sara“ und seinen eigenen schon erstorbenen Leib wieder zum Leben erwecken könne, sodass beide noch einen Sohn der Verheißung, nämlich Isaak, bekommen könnten.

Röm. 4, 18:

„Und er (Abraham) hat geglaubt auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war, ... 19 Und er ward nicht schwach im Glauben, sah auch nicht an seinen eigenen Leib, welcher schon erstorben war (weil er schon fast hundertjährig war), auch nicht den erstorbenen Leib der Sara; 20 denn er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern ward stark im Glauben und gab Gott die Ehre 21 und wußte aufs allergewisseste, daß, was Gott verheißt, das kann er auch tun.“

Paulus schreibt hier also, dass Abraham geglaubt hat, dass Gott den „erstorbenen Leib der Sara“ wieder zum Leben erwecken könne. Das bedeutet, dass Abraham geglaubt hat, dass Gott den erstorbenen Leib der Sara wieder zum Leben erweckt, sodass Sara den verheißenen Sohn gebären könnte, obwohl ihr Leib aufgrund ihres hohen Alters schon „erstorben“ war.

Abraham glaubte also, dass Gott Saras erstorbenen Leib noch einmal zum Leben erwecken würde. Wir hingegen glauben, dass Gott den erstorbenen Leib der Tochter Zion wieder zum Leben erwecken wird, sodass Zion im hohen Alter und entgegen jeglicher menschlichen Hoffnung auch noch einen Sohn der Verheißung gebiert¹⁹, dann nämlich, wenn Jerusalem wiedergeboren wird.

Abraham hatte also einen doppelten Auferstehungsglauben, den wir ebenfalls haben, wenn wir an die Wiedergeburt Jerusalems glauben.

Damit sind wir gleich im doppelten Sinne Abrahams Kinder, weil wir zusätzlich zu unserem Glauben an die Auferstehung Christi an die Wiedergeburt Jerusalems glauben. Abrahams Glaube hängt also sehr eng mit der Wiedergeburt Jerusalems zusammen.

Wir sehen, dass Paulus - im Unterscheid zum Hebräer-Brief - hier in Röm. 4 diese Linie des abrahamitischen Glaubens nicht über Isaak führt, sondern über Sara. Damit ist Sara, wenn man so will ein Vorbild, eine alttestamentliche Vorhersage, auf die Geburt der Tochter Zion in der

¹⁹ ... nämlich den in Jes. 7 genannten „Immanuel“, dazu später mehr.

Endzeit unter Wehen. Das bedeutet jetzt also, dass wir auch Römer 4 vor dem Hintergrund der Wiedergeburt Jerusalems ganz neu verstehen können und wissen, warum Paulus Römer 4 so formuliert hat, wie er das eben tut. So steht auch in Vers 17 ganz richtig, *„dass Gott (dem Abraham geglaubt hat) die Toten lebendig macht und ruft dem, was nicht ist, dass es sei.“*

Denn niemand hätte vermutet, dass in der Endzeit die Tochter Zion nochmals eine „Geburt“, nämlich eine Wiedergeburt erleben würde. 2.000 Jahre schien es nicht einmal mehr möglich, dass überhaupt wieder ein Staat Israel entstehen würde. Das heißt also, dass Gott tatsächlich dem ruft, was nicht ist, dass es sei.

So wie Abraham (Röm. 4, 18) geglaubt hat auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen war, so hoffen auch wir, wo nichts zu hoffen ist - oder wenn wir so sagen wollen seit der Staatsgründung Israels zum ersten Mal überhaupt wieder zu hoffen ist - dass nämlich Jerusalem noch ein Kind der Verheißung gebären wird. Wenn wir also glauben, dass die Tochter Zion am Ende der Tage trotz ihres hohen Alters noch einmal „Geburt“ erlebt, dann sind wir in einer zweiten Hinsicht des Glaubens Abrahams. Es ist sehr schön zu sehen, dass in Römer 4, 23 nicht allein Abraham diese Glaubensgerechtigkeit zugerechnet wird, sondern auch uns, die wir eben das glauben, was Abraham glaubte:

„Das ist nicht allein um seinetwillen geschrieben, sondern auch unseretwillen, denen es zugerechnet werden soll, nämlich die Gerechtigkeit des Glaubens, wenn wir glauben an den, der unseren Herrn Jesus auferweckt hat von den Toten, welcher ist um unserer Sünden willen dahingegeben und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt.“

Das heißt, dass diese Gerechtigkeit aus Glauben nicht nur Abraham galt, sondern sie gilt auch uns, die wir glauben, dass Gott unseren Herrn Jesus Christus von den Toten auferweckt hat. Paulus hat die Auferweckung Christi, respektive die Segnungslinie über Isaak, nicht vergessen, sondern

er hat in Römer 4 den Schwerpunkt der Segenslinie über Sara statt über Isaak geführt.

Was muss Paulus noch alles gewusst haben und was mag ihm noch darüber hinaus geoffenbart worden sein? Wir sehen hier deutlich die tiefe Erkenntnis, die der Herr dem Paulus über die Heils- und Segenslinien gezeigt hat und somit haben wir eine weitere Bibelstelle, die wir besser und tiefer verstehen können, weil wir von der Wiedergeburt der Stadt Jerusalems wissen.

Natürlich sind das „lediglich“ allegorische Auslegungen von 1. Mose 22. Aber eine der beiden Auslegungen, nämlich die des Glaubens Abrahams an die Auferstehung und somit unser Glaube an die Auferstehung Jesu Christi, ist laut Paulus eine unumstößliche, neutestamentliche Glaubensstatsache.

Und genau das gleiche gilt für die Wiedergeburt Jerusalems!

2.2 Nachwort

Hypothese: Hätte Abraham die Kreuzigung Jesu miterlebt, dann hätte er gleichsam die Jünger trösten können mit den Worten: *„Christus kann nicht im Grab bleiben. Er ist der Sohn der Verheißung und auf ihm ruht auch alle Verheißung, wie damals auf meinem Sohn Isaak. Wenn Gott uns in Christus den Sohn der Verheißung geschickt hat und ihn jetzt kreuzigen lässt, dann gibt es hierfür, wie damals bei Isaak, nur eine Lösung: Gott wird Seinen Sohn auferwecken.“*

Das Erstaunliche an Abrahams Glauben ist, dass er an die Auferstehung geglaubt hat, bevor (!) Isaak geopfert werden sollte.

Die Jünger haben nach der Auferstehung Jesu Christi erst mühsam verstanden, dass Jesus auferstanden ist, und zwar leiblich. Hierzu bedurfte es mehrerer Treffen mit den Jüngern und einer der Apostel, nämlich Thomas, hat gesagt, dass er an die Auferstehung nicht glaube, es sei denn, dass er seine Hände in die Nägelmale Jesu legt, was der auferstandene

Jesus ihm später auch möglich gemacht und ihm gesagt hat: „*Zweifle nicht, sondern glaube.*“

Im Unterschied hierzu hat Abraham an die Auferstehung geglaubt vor (!) seinem Opfergang, denn er sagt ja den beiden Knechten: „*Ich und der Knabe werden dorthin gehen und wenn **wir** angebetet haben, werden **wir** wieder zurückkommen.*“

Dieser Glaube Abrahams unabhängig von dem, was er sah und unabhängig von dem, was er erlebte, dieser Glaube, der sich allein an die Verheißungen Gottes hält, ohne zu schauen, das ist der Glaube, der Abraham in ganz besonderer Weise auszeichnet hat.

Und eben das macht ihn tatsächlich zu einem Vater des Glaubens.

3 Eine Jungfrau wird schwanger

In diesem Kapitel wird gezeigt, welche Auswirkungen die Kenntnis der Wiedergeburt Jerusalems auf die Auslegung weiterer Bibelstellen hat.

Schauen wir uns die Verheißung an Hiskias Vater, den König Ahas, an, der ebenfalls eine ungewöhnliche Zusage bekam, die auf den ersten Blick so wenig Sinn ergibt wie das Gebet Hiskias.

Ahas war zwanzig Jahre alt, als er König von Juda wurde. Er herrschte sechzehn Jahre, bevor ihm sein Sohn Hiskia auf dem Thron folgte. Während der Regierungszeit des Ahas verbündeten sich die Syrer unter ihrem König Rezin und das Nordreich Israels unter ihrem König Pekach miteinander und belagerten 734 - 732 v. Chr. die Stadt Jerusalem. Dies nennt man den Syro-Ephraimitischen Krieg²⁰. Während dieser Belagerung war - neben den Bürgern Jerusalems und dem König Ahas - auch Jesaja in der Stadt anwesend. Als Ahas von der Belagerung hört, bekommen er und ganz Jerusalem Angst. Da schickt Gott Jesaja mit der Botschaft zu ihm, dass Ahas sich nicht fürchten solle, weil Gott nicht zulassen werde, dass Jerusalem eingenommen wird. Zur Bestätigung seiner Worte gestattet Gott Ahas, sich ein Zeichen zu fordern, mit dem er ihm seine Absicht zuverlässig beglaubigen wollte. Als Ahas aus falscher Bescheidenheit kein Zeichen fordert, gibt Gott durch Jesaja, voller Unmut über Ahas, diesem schließlich selbst ein Zeichen:

„Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, bis er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen. Denn ehe der

²⁰ 734 - 732 v. Chr.

Im Alten Testament wird in drei Büchern auf den syrisch-ephraimitischen Krieg Bezug genommen (2Kön 15, 37; 2Kön 16, 5.7-9; Jes 7, 1-17; Jes 8, 1-4; Jes 17, 1-11; Hos 5, 8-6, 6). An assyrischen Quellen stehen die Annalen Tiglat-Pileasers III. (Zeile 195-240) sowie die Inschriften ND 4301 und 4305, ferner III R 10, Nr. 2 zur Verfügung. (Quelle: <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/syrisch-ephraimitischer-krieg-1/ch/8887dd01c4ba5d93f3cf580084317ccc/> - Abfragedatum: 11.12.2017)

Knabe lernt Böses verwerfen und Gutes erwählen, wird das Land verödet sein, vor dessen zwei Königen dir graut.”²¹.

Diese Stelle wird von Matthäus als alttestamentliche Vorhersage für die Jungfrauengeburt Marias zitiert. Sie ist ein wunderbarer Beweis für die Inspiration alttestamentlicher Texte. Dennoch stellen sich einige unüberwindbare Fragen, wenn wir den Text in Jes. 7 genauer betrachten:

- Sind zur Geburtszeit Jesu Syrien und Israels Nordreich durch Assyrien verödet worden, wie das diese Bibelstelle sagt? Nein.
- War das Land Israel zur Geburtszeit Jesu derart entvölkert, dass Butter und Honig im Überfluss vorhanden waren? Nein.
- Konnte die ferne Erfüllung dieses Zeichens überhaupt glaubensstärkend für Ahas sein im Jahr 733 v. Chr.? Nein.
- Falls mit Immanuel allein Christus gemeint ist: Musste der Sohn Gottes erst lernen, Gutes und Böses zu unterscheiden? Nein.

Selbst wenn es auf die letzte Frage in Bezug auf Christus wahrscheinlich keine letztgültige Antwort gibt, bleiben doch die Unklarheiten der anderen bestehen: Wurden zur Zeit der Kindheit Jesu Syrien oder Samaria von Assyrien erobert und zerstört? Nein. War das Land damals entvölkert? Nein. Und was für unsere Betrachtung noch wichtiger ist: konnte diese Art von Zeichen, also die Jungfrauengeburt Marias, für Ahas im 8. Jhdt. v. Chr. eine Hilfe sein? Sehr wahrscheinlich nicht, weil die Erfüllung ja erst viele Jahrhunderte später eintraf. Scofield hat von dieser Diskrepanz gewusst und versucht, sie in seinen Anmerkungen²² zu Jes. 7 zu erklären:

„Diese Voraussage der Jungfrauengeburt des Herrn Jesus Christus ist nicht nur an den glaubenslosen Ahas gerichtet, sondern an das ganze ‚Haus Davids‘ (V. 13). Der Einwand, dass ein so fern liegendes Ereignis wie die Geburt Christi kein

²¹ Jesaja 7, 14-16

²² Anmerkung ¹⁾ zu Vers 14

„Zeichen‘ für Ahas sein konnte, ist daher nicht stichhaltig. Es war eine beständige Prophezeiung, die sich an die Familie Davids richtete.“

An dieser Sicht der „beständigen Prophezeiung“ ist an sich nichts auszusetzen. Aber die Tatsache, dass mit diesen Worten das ganze „Haus Davids“ gemeint sei, beantwortet nicht die Frage nach dem Sinn einer solchen Aussage Gottes an und für Ahas. Dennoch sehen wir, dass auch Scofield diese Diskrepanz aufgefallen ist und er versucht hat, einen Lösungsansatz zu finden, der aber nicht abschließend stichhaltig und belastbar ist. Im Zusammenhang dessen, was wir über die Wiedergeburt Jerusalems finden durften, erhellen sich die Verse. Gehen wir der Sache einmal nach.

3.1 Der Bibeltext

Jesaja 7	Erläuterung
1 Es begab sich zur Zeit des Ahas, des Sohnes Jotams, des Sohnes Usijas, des Königs von Juda, da zogen Rezin, der König von Aram, und Pekach, der Sohn Remaljas, der König von Israel, herauf nach Jerusalem, um es zu bekämpfen; sie konnten es aber nicht erobern.	Zur Zeit des Königs Ahas machte Ephraim (das Nordreich Israels) unter Pekach einen Bund mit Aram (Syrien) unter Rezin gegen Juda (das Südreich Israels), um dort einen ihnen gefälligen Herrscher (einen ansonsten in der Bibel nicht erwähnten „Sohn Tabeals“, siehe V. 6) einzusetzen. Das assyrische Weltreich dehnte sich so erfolgreich auch nach Süden aus, dass Aram gemeinsam mit Ephraim und weiteren Staaten einen Bund gegen Assyrien schloss. Diesem Bündnis sollte Juda beitreten. Ahas lehnte dies aber ab und versuchte, Assyrien für sich und gegen Aram zu gewinnen. Dies führte zum Bruch zwischen Juda einerseits und Aram und Ephraim

	andererseits. Letztere wollten daraufhin Ahas stürzen und einen ihnen angenehmen Regenten einsetzen. Juda zahlte für die Unterstützung Assyriens gegen Aram und Ephraim hohen Tribut. Aber letztendlich hat Assyrien auch Juda nicht verschont.
2 Da wurde dem Hause David angesagt: Die Aramäer haben sich gelagert in Ephraim. Da bebte ihm das Herz und das Herz seines Volks, wie die Bäume im Walde beben vom Winde. 3 Aber der HERR sprach zu Jesaja: Geh hinaus, Ahas entgegen, du und dein Sohn Schear-Jaschub, an das Ende der Wasserleitung des oberen Teiches, an der Straße beim Acker des Walkers, 4 und sprich zu ihm: Hüte dich und bleibe still; fürchte dich nicht, und dein Herz sei unverzagt vor diesen beiden Brandscheiten, die nur noch rauchen, vor dem Zorn Rezens und der Aramäer und des Sohnes Remaljas. 5 Weil die Aramäer gegen dich Böses ersonnen haben, samt Ephraim und dem Sohn Remaljas und sagen: 6 »Wir wollen hinaufziehen nach Juda und es erschrecken und für uns erobern und zum König darin machen den Sohn Tabeals«, - 7 so spricht Gott der HERR: Es soll nicht geschehen und nicht so gehen, 8 sondern wie Damaskus das Haupt ist von Aram, so soll Rezin nur das Haupt von Damaskus sein - und in fünfundsechzig Jahren soll es mit Ephraim aus sein, dass sie nicht mehr ein Volk seien -; 9 und wie Samaria das Haupt ist von Ephraim, so soll der Sohn Remaljas nur das Haupt von Samaria sein. Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.	Als der König Ahas und das Haus David hören, dass sich die Aramäer in Ephraim gelagert haben, erschrecken sie zutiefst. Jesaja hat einen Sohn, dessen Name „<i>Schear-Jaschub</i>“ bedeutet: „<i>ein Überrest wird umkehren</i>“. Auf die Bedeutung dieses Namens kommen wir später noch zurück. Gott lässt Ahas durch Jesaja ausrichten, dass der Angreifer nicht in Jerusalem einmarschieren wird.
10 Und der HERR redete abermals zu Ahas und sprach: 11 Fordere dir ein Zeichen vom HERRN,	Gott (!) redet zu Ahas und erlaubt ihm, sich ein Zeichen zu fordern, aber Ahas lehnt aus

deinem Gott, es sei drunten in der Tiefe oder droben in der Höhe! 12 Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, damit ich den HERRN nicht versuche.	falscher Bescheidenheit ab. Jetzt war der Augenblick, in dem Ahas von Gott fordern durfte! Aber er erkannte weder Zeit noch Verheißung.
13 Da sprach Jesaja: Wohlan, so hört, ihr vom Hause David: Ist's euch zu wenig, dass ihr Menschen müde macht? Müsst ihr auch meinen Gott müde machen? 14 Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel (Mt 1, 23). 15 Butter und Honig wird er essen, bis er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen.	Jesaja tadelt Ahas hart und jetzt gibt Gott selbst ihm ein Zeichen: Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, den sie Immanuel nennen wird. Dieses Zeichen ist lt. Matthäus 1, 22.23 aber erst mit der Geburt Jesu in Erfüllung gegangen. Dennoch müssen wir einige Fragen zu diesem Zeichen stellen: Konnte die Ankündigung der Geburt Jesu (die erst viele Jahrhunderte später geschah) überhaupt ein Zeichen für Ahas in seiner Situation und Zeit sein? Wurden Samaria und Syrien zur Zeit Jesu durch Assyrien verwüstet und zerstört? Musste Jesus erst lernen, Gutes und Böses zu unterscheiden? Alle diese Fragen können nur mit Nein beantwortet werden! Außerdem hieß Jesus nicht Immanuel und auch die Bedeutung der beiden Namen ist unterschiedlich²³.
16 Denn ehe der Knabe lernt Böses verwerfen und Gutes erwählen, wird das Land verödet sein, vor dessen zwei Königen dir graut. 17 Der HERR wird über dich, über dein Volk und über deines Vaters Haus Tage kommen lassen, wie sie nicht gekommen sind seit der	Bevor der Knabe lernt, Gutes und Böses zu unterscheiden, werden die beiden Länder Rezens und Pekachs (also Syrien und Ephraim) vom assyrischen König verwüstet sein.

²³ *Jesus bedeutet: „der Herr ist Heil o. Rettung“; Immanuel bedeutet: „Gott ist mit uns“*

Zeit, da Ephraim sich von Juda schied, nämlich durch den König von Assyrien. 18 Zu der Zeit wird der HERR herbeipfeifen die Fliege am Ende der Ströme Ägyptens und die Biene im Land Assur, 19 dass sie kommen und sich alle niederlassen in den tiefen Tälern und in den Steinklüften und in allen Hecken und an jeder Tränke. 20 Zu der Zeit wird der Herr das Haupt und die Haare am Leib scheren und den Bart abnehmen durch ein Schermesser, das geliehen ist jenseits des Stroms, durch den König von Assyrien.	Denn wegen der Gottlosigkeit des Volkes wird Gott den assyrischen König schicken, um alle Länder zu erobern, und auch Aram, Ephraim und Juda zu belagern, zu besetzen und zu schließlich deportieren.
21 Zu der Zeit wird ein Mann eine junge Kuh und zwei Schafe aufziehen 22 und wird so viel zu melken haben, dass er Butter essen wird; denn Butter und Honig wird essen, wer übrig bleiben wird im Lande. 23 Und es wird zu der Zeit geschehen: Wo jetzt tausend Weinstöcke stehen, tausend Silberstücke wert, da werden Dornen und Disteln sein, 24 dass man mit Pfeil und Bogen dahin gehen muss. Denn im ganzen Lande werden Dornen und Disteln sein, 25 dass man auch zu all den Bergen, die man jetzt mit der Hacke zu behacken pflegt, nicht kommen kann aus Scheu vor Dornen und Disteln, sondern man wird Rinder darüber treiben und Schafe es zertreten lassen.	Hier wird der Zustand eines verlassen und verödeten Landes nach der Deportation seiner Einwohner gezeichnet: menschenleer mit verunkrauteten und verwüsteten Weinbergen. Dornen und Disteln wachsen im ganzen Land, weil die Äcker nicht mehr bebaut werden. Und die wenigen Menschen, die im Land übrigbleiben, haben selbst aus dem Wenigen, das ihnen bleibt, Milch und Honig im Überfluss.

3.2 Auslegung

Heute übliche Auslegungen zu dieser Bibelstelle sind nur wenig befriedigend. Sie werden der Tragweite der Bibelstelle nicht gerecht und können die Widersprüche nicht abschließend erklären. Aber wie sollen wir die Zeilen deuten?

Die Kenntnis von einer zukünftigen Wiedergeburt Jerusalems, lässt eine zweite, noch zukünftige Erfüllung dieser Prophetie zu, die am Ende der neutestamentlichen Gemeindezeit liegt und über die bisher üblichen Auslegungen und Erklärungen hinausreicht. Diese endzeitliche Erfüllung

wollen wir uns im Folgenden noch genauer anschauen, denn sie passt zu allen im Bibeltext enthaltenen Aussagen. Denn die zweite - und eigentliche - Erfüllung von Jes. 7 liegt auch heute noch in der Zukunft. Jesu Geburt war nach Mt. 1, 22.23 eine Vorerfüllung.

Die zweite und eigentliche Erfüllung wird erst gegen Ende der Gemeindezeit kommen, wenn Jerusalems wiedergeboren wird und an einem einzigen Tag zum Glauben an Jesus Christus findet. Zu der Zeit werden sich die Ereignisse, die in 2. Könige 18 und 19 und in Jes. 7 beschrieben sind, nahezu identisch wiederholen: denn der moderne Staat Israel wird in einen Krieg kommen, belagert und erobert werden. Nur Jerusalem bleibt übrig und wird ebenfalls belagert werden. Bei dieser Belagerung wird die Stadt aber nicht eingenommen werden, sondern die Schrecken dieser Belagerung führen zu „Wehen“ und schließlich zur Wiedergeburt der Stadt Jerusalem an einem bestimmten Tag. Die Stadt findet also an einem einzigen (!) Tag²⁴ zum Glauben an Jesus Christus. Danach zieht der Belagerer wieder ab. Aber er deportiert die Einwohner des modernen Israels, so dass das ganze Land verödet. Jerusalem bleibt dann allein übrig wie eine Hütte im Weinberg.

Der Knabe, der dann geboren wird, ist nicht Jesus, sondern Immanuel, der wiedergeborene Überrest, nämlich das Haus David und die Bürger zu Jerusalem! Diese gehören dann auch zur neutestamentlichen²⁵ Gemeinde. Sie gehören zum Leib Christi und sind somit – und das ist ein sehr großes Geheimnis – „Immanuel“, denn Gott ist mit ihnen. Gott ist mit ihnen in Christus.

²⁴ Siehe Jes. 66

²⁵ Sie sind wiedergeborene Christen, auch wenn sie nach dem Fleisch Juden sind. Vergessen wir bitte nicht: Paulus hat Menschen, die nach dem Fleisch Heiden und unbeschnitten waren, auch als wiedergeborene Christen anerkannt. Da sollte es für uns eigentlich ein Leichtes sein, Juden - und gerade Juden - auch als zum Leib Christi gehörig anzusehen, wenn sie von neuem geboren sind. Aber eben hier liegt das Neue und Ungewohnte dieser Auslegung.

Jetzt wird auch verständlich, warum Jesaja seinen Sohn „*Shear-Jaschub*“²⁶ nannte: der Name hat eine prophetische Bedeutung, denn buchstäblich wird nur ein Überrest Israels (d.i. die Stadt Jerusalem) an einem Tag und in großer Not zu Jesus Christus, Gottes Sohn, umkehren.

Die Wiedergeburt, die hier in Jes. 7 angekündigt wird, „*eine Jungfrau wird schwanger*“, erlebt Jerusalem, die Tochter Zion, der niemand mehr eine Geburt zutraut, und zwar in der Endzeit, wenn sie noch einmal ein Kind der Verheißung gebiert.

Die Jungfrau, die schwanger ist, ist nicht Maria, nicht die Frau Jesajas und auch nicht die Frau des Ahas, sondern es ist die Tochter Zion selbst!

Jerusalem selbst ist dann schwanger und gebiert, wie sie dies bereits zu Pfingsten vor 2.000 Jahren schon einmal getan hat. Auch das Pfingsten vor 2.000 Jahren ist also eine Vorerfüllung für ein Ereignis, das noch auf seine vollständige Erfüllung wartet. Dennoch kann man aus Jes. 7 ableiten welche enge Beziehung zwischen Jesus Christus (geboren von der Jungfrau Maria) und dem wiedergeborenen Überrest in Jerusalem (geboren von der Tochter Zion) besteht. Denn die Verse in Jes. 7 werden auf beide (Jesus und seine Gemeinde) nahezu austauschbar angewendet.

Dies bestätigt wiederum Aussagen des Paulus, der Christus als das Haupt der Gemeinde und die Gläubigen als den Leib Christi beschreibt, hier also eine unteilbare Einheit erkennt, wie auch Jesus das im hohepriesterlichen Gebet äußert²⁷.

Die Prophetie in Jes. 7 bestätigt also die paulinische Sicht, dass Christus und die Gemeinde Haupt und Glieder sind, in einer geradezu erschütternden Deutlichkeit.

²⁶ das bedeutet: „ein Überrest wird umkehren“

²⁷ vgl. Joh. 17

3.3 Die Verheißung an Ahas

Die Verheißung Gottes an Ahas war eine prophetische Verheißung. Für Ahas zu seiner Zeit war sie unverständlich. Er konnte diese Verheißung in seiner Situation nicht verstehen und sollte es auch gar nicht. Denn Gott gab die Verheißung an ihn im Zorn. Das heißt: Gott gab Ahas zwar eine Verheißung, aber nur, weil die damalige Konstellation in prophetischer und heilsgeschichtlicher Hinsicht so außerordentlich wichtig war!

Ahas erhielt keine Verheißung, die er hätte verstehen können, weil er ein gottloser und unverständiger Mensch und König war und die Gnade des Augenblicks nicht erkannte. Hier liegen also Licht und Finsternis sehr eng beieinander und es drängt sich geradezu die Frage auf, ob wir heute die Verheißung an Ahas verstehen können.

3.4 Ein Szenario zur Verdeutlichung

Stellen wir uns vor, die Belagerung aus Jesaja 7 würde sich heute wiederholen. Versetzen wir uns in die Lage derer, die dann in Jerusalem von einem Heer aus Aram²⁸ belagert werden. Diese in Jerusalem Eingeschlossenen werden sich dann fragen: „Bricht der Belagerer in die Stadt ein oder nicht?“

Sie werden dann ein Zeichen von Gott (und zwar unmittelbar aus dem Wort Gottes - aus der Bibel) bekommen können²⁹ und zwar aus Jes. 7: Denn *„eine Jungfrau (d.i. Zion) wird schwanger werden und einen Sohn gebären“*. Dieser Sohn, dieser „Immanuel“, sind sie selbst, sie, die zum Glauben an Jesus Christus gefunden haben. Sie erleben die Geburt am eigenen Leib und finden die unmittelbare Bestätigung ihrer Situation im Lesen von Jes. 7, also in einem lebendigen Wort, das unmittelbar zu ihnen und in ihre Situation hineinspricht.

²⁸ Aram: d. i. Syrien

²⁹ Und zwar aus Jes. 7!

Nun bekommen die geheimnisvollen Verse aus Jes. 7 Sinn. Denn die Bürger in Jerusalem werden am Ende der Gemeindezeit eine ganz ähnliche Belagerung miterleben, wie sie zur Zeit des Königs Ahas war; und sie werden erleben, wie die ganze Stadt Jerusalem (sie selbst also) durch die Schrecken der Belagerung an einem einzigen Tag zum Glauben an Jesus Christus finden. Denn Jerusalem kommt in Not, Schwangerschaft und in Geburtswehen und gebiert schließlich „Immanuel“. Das ist das Zeichen Gottes an seine Stadt: Wenn Jerusalem (die Tochter Zion) „geboren“ hat (alle Einwohner Jerusalems wiedergeboren wurden), ist Gott mit ihnen (d. i. die Bedeutung von „Immanuel“) und der Belagerer muss unverrichteter Dinge wieder abziehen. Er deportiert die Einwohner Judas und Israels, aber er verschont Jerusalem. Für die wiedergeborenen Menschen, die zu dieser Zeit in Jerusalem wohnen und sich ängstigen, wird das Wort aus Jes. 7 - ganz im Gegensatz zu Ahas - ein sehr, sehr konkretes Zeichen und eine große Glaubensstärkung sein!

Nun verstehen wir die Bibelstelle der Verheißung an Ahas und wissen mehr als Scofield zu seiner Zeit ...

3.5 Beantwortung offener Fragen

Damit sind wir jetzt auch in der Lage, die anfangs gestellten und noch unbeantworteten Fragen zu behandeln:

Werden Samaria und Syrien verwüstet und zerstört werden, wenn die Belagerung Jerusalems in der Endzeit kommen wird? Ja, ganz offensichtlich. Denn in der Endzeit werden die gleichen politischen Strukturen im Nahen Osten entstehen wie in der Antike. Es wird sich das wiederholen, was zur Zeit Hiskias und Ahas‘ geschah. Oder anders ausgedrückt: Es wird sich das erfüllen, was zur Zeit Hiskias und Ahas‘ verheißен wurde und die Bibel wird sich Wort für Wort erfüllen.

Das ist das Lebendige am Wort Gottes und das ist tatsächlich göttliche Inspiration. Denn die hier gezogenen Linien können nicht aus menschlicher Weisheit und menschlichem Willen entstanden und aufgeschrieben worden sein. Es ist und bleibt das lebendige, wahrhaftige und von Gott

inspirierte Wort Gottes. Diese Zuverlässigkeit und die Lebendigkeit des Wortes Gottes deutlich zu machen, ist eines der wichtigsten Ziele dieses Buches.

3.6 Jesus und der Immanuel

Oben hatten wir gefragt: musste Jesus lernen, Gutes und Böses zu unterscheiden? Nein. Aber die zukünftig zum Glauben - besser: zur Wiedergeburt - gelangten Menschen in Jerusalem werden dies lernen müssen. Ganz genau so, wie wir Gläubige aus den Nationen dies auch lernen müssen. Die Ankündigung der (Wieder-)Geburt der Stadt Jerusalem war zwar kein Zeichen an Ahas und sollte dies auch gar nicht sein! Sie wird aber ganz sicher ein Zeichen für die dereinst in Jerusalem lebenden Menschen sein, denn sie werden es selbst erleben, wie die ganze Stadt an einem Tag zum Glauben an Jesus Christus kommt und der Angreifer (zunächst) wieder abzieht. Wo wir das jetzt alles wissen, sei noch einmal daran erinnert, dass der Ausdruck *Immanuel* sowohl für Jesus Christus als auch für die Gemeinde verwendet wird. Denn die wiedergeborenen Menschen in der Endzeit in Jerusalem gehören zur Gemeinde Jesu Christi wie wir auch, ja sogar noch mehr, denn ihnen ist ja die Verheißung geschehen, dass sie in der Endzeit wiedergeboren werden würden. Also wird diese Bezeichnung *Immanuel* sowohl für Jesus Christus als auch für die Gemeinde Jesu verwendet, ja es gilt gleichzeitig für beide, so als ob sie *EINS* wären. Und genau das schreibt ja auch Paulus, wenn er von der Leibesgemeinde Jesu Christi sagt, dass Christus das Haupt ist und die, die an Ihn glauben, der Leib. Beide sind also Immanuel mit dem kleinen Unterschied, dass Jesus Christus nicht erst lernen musste, Gutes und Böses zu unterscheiden. Nun passt alles zusammen! Wie wunderbar!

Wenn das Scofield wüsste ...

3.7 Zusammenfassung und Ausblick

Matthäus nimmt in Kapitel 1, 22 f. Bezug auf Jes. 7. Aber wir müssen das, was Matthäus schreibt, genau lesen. Er sagt:

„Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllt würde, was der HERR durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: ‚Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Immanuel heißen‘, das ist verdolmetscht: Gott mit uns.“

Matthäus sagt nicht, dass die Geburt Jesu schon die komplette Erfüllung von Jesaja 7 ist. Sondern er sagt: *„Das alles ist aber geschehen, damit ...“*. Wenn wir hier ganz genau lesen, dann müssen wir sagen, dass nicht die Geburt Jesu die Erfüllung war, sondern das Gebären Marias. Das scheint zunächst abwegig zu sein oder Haarspalterei. Aber schauen wir die Verse genau an. Aktiv ist nicht Immanuel, sondern die Jungfrau. Sie ist schwanger und gebiert. Immanuel hingegen wird geboren. Das ist passiv. Ihm wird ein Name gegeben. Das ist auch passiv. Natürlich geht es auch um die Geburt Jesu Christi. Das soll hier nicht bestritten werden. Aber der Schwerpunkt liegt auf Maria, denn ihre Jungfrauengeburt ist eine Erfüllung der Verheißung in Jes. 7 an Zion.

Die Jungfrauengeburt Marias war die Erfüllung vieler Prophetien aus dem Alten Testament und insbesondere auch der Prophetie in Jes. 7. Sie war gleichzeitig eine Vorerfüllung der *„Jungfrauengeburt“* der Tochter Zion vor 2.000 Jahren zu Pfingsten. Ganz ähnlich wie Petrus in seiner Pfingstpredigt die Verheißung aus Joel 3 als erfüllt verkündigt und es sich gleichzeitig um eine Vorerfüllung handelt, die bei der neuerlichen Wiedergeburt der Stadt Jerusalem in der Endzeit ihre endgültige Erfüllung finden wird.

Auch Jes. 7 stützt daher die Auslegung der Wiedergeburt der Stadt Jerusalem in einer außerordentlich deutlichen Art und Weise. Vor dem hier beschriebenen Hintergrund ergibt die in Jesaja 7 beschriebene Verheißung an Ahas nicht nur Sinn, sondern sie öffnet den Blick auf zukünftige Ereignisse und reiht sich damit nahtlos in die prophetische Sicht der Bibel ein. Denn diese Wiedergeburt der Stadt Jerusalem bedeutet den Abschluss und die Vervollständigung der Leibesgemeinde Jesu! Sie ist damit in vielfacher Hinsicht ein Fanal: Zum einen wird es danach nicht mehr lange

dauern, bis der Herr Jesus Christus wiederkommt. Zum Zweiten haben wir mit diesem **einen (!)** Tag der Wiedergeburt Jerusalems ein **bestimmtes** Datum in der endzeitlichen Einordnung. Von diesem Tag aus wird man auf die Wiederkunft Jesu zählen können! Dazu später mehr. Die Tatsache, dass mit diesem Tag das Ende und die Vervollständigung der Gemeinde Jesu als sein Leib stattfinden, ist einzig und allein der Grund, warum Gott diese Begebenheiten so oft in der Bibel wiederholen lässt. Dieser Tag markiert mehr oder weniger den Abschluss und die Vervollständigung der Gemeinde Jesu!

3.8 Warum Immanuel?

Die in der Endzeit wiedergeborenen Bürger Jerusalems haben Gott auf ihrer Seite, so wie Paulus an die neutestamentliche Gemeinde schreibt: „... *ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?*“³⁰ und deshalb ist ihr Name „*Immanuel*“, Gott mit uns. Da zwischen wiedergeborenen Nationenchristen einerseits und Judenchristen andererseits vor Gott kein Unterschied besteht, beschreibt Jesaja auch sie mit dem Namen „*Immanuel*“ (d.h. Gott mit uns). Diesen Titel trug sowohl Jesus³¹ als auch seine Leibesgemeinde und auch daran wird die enge Geistesverwandtschaft deutlich, die insbesondere Paulus in seinen Briefen immer wieder beschreibt³².

3.9 Irrt Matthäus in seinem Evangelium?

Beim Lesen der obenstehenden Zeilen könnte unter Umständen der Eindruck entstehen, der Verfasser sei nicht der gleichen Meinung wie Matthäus in seiner Auslegung. Aber das genaue Gegenteil ist der Fall: die

³⁰ Römer 8, 31

³¹ Matthäus 1, 22 f.: „*Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7, 14): »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.*“

³² Paulus schreibt 5-mal von Christus als dem „Haupt“ und 15-mal von der Gemeinde, als seinem „Leib“

ganze Bibel ist in ihrem ganzen Umfang Gottes alleiniges und vollständig inspiriertes Wort. Das gilt natürlich auch für das Matthäus-Evangelium. Daher gehe ich unbedingt davon aus, dass der Verweis in Matthäus 1, 22 f. auf Jesaja 7 hinsichtlich der Jungfrauengeburt Marias völlig richtig ist. Er ist eine inspirierte und wunderbare Vorhersage auf die Jungfrauengeburt Marias und damit der Geburt unseres Herrn Jesus Christus und muss auch so verstanden werden.

Aber die Jungfrauengeburt Marias ist nur eine erste Teilerfüllung von Jesaja 7. Denn sonst hätte Matthäus nicht lediglich Vers 14 zitiert, sondern die gesamte Verheißung. Er beschränkt sich aber auf Vers 14, den Teil, der sich auf die *junge Frau* oder auf die *Jungfrau*, also auf Maria bezieht. Der Rest der Prophetie passt nicht in die Zeit Jesu und deswegen lässt Matthäus sie aus.

Warum aber zitiert Matthäus nur den Teil, der die *Jungfrau* oder die *junge Frau* betrifft? Der Grund hierfür ist folgender: Maria ist ein Gleichnis auf die Tochter Zion, denn beide gebären aus dem Geist Gottes ein Kind:

- *Maria gebiert als Jungfrau ihr erstes Kind: **Jesus***
- *Zion gebiert zu Pfingsten, ebenfalls als Jungfrau, ihr erstes Kind: **die Urgemeinde** (s. Apostelgeschichte); Zion war damals also Jungfrau, denn es war ihre erste „Geburt“*
- *Die ganze Welt liegt in Geburtswehen bis jetzt (Paulus)*
- *Am Ende der Gemeindezeit gebiert Zion erneut: „**Immanuel**“. Nun aber als „junge Frau“, denn es ist ihre zweite Geburt*

Sowohl Jesus Christus selbst als auch die Urgemeinde als auch die Gemeinde aus den Heiden und schließlich auch der wiedergeborene Überrest in Jerusalem (*der Immanuel*) sind durch den Geist Gottes gezeugt und „geboren“ worden. Sie alle gehören zusammen, weil sie ein einziger geistlicher Organismus sind: Jesus Christus und seine Gemeinde, die aus

Juden und aus Heiden besteht. Davon schreibt Paulus, wenn er Christus das *Haupt* und die Gemeinde seinen *Leib* nennt und davon spricht Jesus im hohenpriesterlichen Gebet in Johannes 17: „*auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie in uns eins seien*“.

Weil aber Christus und seine Gemeinde derart eng miteinander verbunden sind, benutzt Matthäus die Vorhersage der Wiedergeburt Jerusalems in Jes. 7 in direkter Verbindung mit der Jungfrauengeburt Marias und mit der Geburt Jesu Christi, der das Haupt des Leibes ist. Matthäus beschränkt sich auf Vers 14, weil sich allein dieser Vers auf Maria und Zion bezieht. Die Jungfrauengeburt Marias war also eine erste Teilerfüllung aus Jesaja 7. Christus war der Erste, der diese Vorhersage erfüllte. Er wurde von Maria geboren, einer Jungfrau. „*Er, welcher ist der Anfang und der Erstgeborene von den Toten, auf dass er in allen Dingen den Vorrang habe.*“³³ Ca. 33 Jahre später „*gebar*“ Zion zu Pfingsten die Urgemeinde: die erste Geburt Zions. Dann folgten 2.000 Jahre Gemeinde Jesu aus allen Völkern. Am Ende der Gemeindezeit gebiert Zion - dann als junge Frau - zum zweiten Mal einen Überrest in Jerusalem. Matthäus sagt in Kap. 1 folgendes:

„Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7, 14): »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.“

Exakt drückt er damit aus, dass die Jungfrauengeburt Marias deshalb geschah, damit die komplette Vorhersage in Jesaja 7 auf den wiedergeborenen Überrest in Jerusalem in Erfüllung gehen konnte: „*Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde*“. Es musste also zuerst Christus von einer Jungfrau geboren werden, sterben, auferstehen und den Geist Gottes ausgießen, bevor die neutestamentliche Gemeinde zu Pfingsten von der Tochter Zion „*geboren*“ werden konnte. Jes. 7 schaut also explizit auf die

³³ Kol. 1, 18

endzeitliche Erfüllung, nämlich auf die Wiedergeburt Zions am Ende der Tage. Ohne die Geburt Christi hätte keine Wiedergeburt Jerusalems geschehen können, weder zu Pfingsten damals noch in der Endzeit.

3.10 Jungfrau oder junge Frau?

Viele bibelkritische Geister versuchen nun, die Jungfrauengeburt Marias anhand von Jesaja 7 zu widerlegen. Sie behaupten, dass Jesaja dort gar nicht von einer Jungfrau schreibe, sondern lediglich von einer „*jungen Frau*“. Dazu weisen sie darauf hin, dass dort nicht „*betula*“ steht, sondern „*almah*“. „*Betula*“ bedeutet *Jungfrau*, „*almah*“ heißt „*junge Frau*“. Genauer gesagt steht im Hebräischen „*ha-almah*“, was so viel wie „*DIE junge Frau*“ bedeutet, so als ob man geradezu mit dem Finger auf sie zeigt. Es geht also um eine ganz bestimmte junge Frau. Allerdings geht es nicht, wie vielfach vermutet wird, um die Frau Jesajas oder die von Ahas, sondern es geht um DIE Tochter Zion.

Die Diskussion um Jesaja 7 und den dort verwendeten hebräischen Begriff „*almah*“ wird schon lange und zum Teil sehr hart geführt und es ist tatsächlich so, dass „*almah*“ mit „*junge Frau*“ übersetzt werden muss und nicht mit „*Jungfrau*“.

Bibelkritische Ausleger glauben nun, hier ein unschlagbares Argument in der Hand zu halten, während viele bibeltreue Ausleger befürchten, dass die Argumentation der Kritiker bezüglich des in Jesaja 7 verwendeten Wortes „*almah*“ dazu führen würde, dass die neutestamentliche Lehre von der Jungfrauengeburt Marias nicht weiter aufrechterhalten werden könne. Aber das stimmt nicht. Wie aber können wir den Text verstehen?

Zunächst ist festzustellen, dass Matthäus in seinem ersten Kapitel sehr deutlich und an mehreren Stellen schreibt, dass Maria eine Jungfrau war, dass sie mit keinem Mann zusammen war und dass ihr Sohn, unser Herr Jesus Christus, vom Heiligen Geist gezeugt wurde. Da wir unbeirrt daran festhalten, dass die Bibel in allen Teilen göttlich inspiriert ist, gehen wir ebenfalls davon aus, dass es sich bei der Geburt Marias tatsächlich um eine Jungfrauengeburt handelte. Wir tun das deshalb, weil Matthäus es

mehrfach deutlich bezeugt. Aber wie passt dann die Stelle aus Jesaja 7 zu Matthäus 1?

Wir haben eben gesehen, dass Jesaja 7 seine endgültige Erfüllung in der Endzeit erfährt. Das ist für das Verständnis von Jesaja 7 und dessen Verhältnis zu Matthäus 1 äußerst wichtig. Wir haben gesehen, dass Zion tatsächlich schon zu Pfingsten vor 2.000 Jahren „geboren“ hatte. Davon schreibt die Apostelgeschichte. Das war also die erste Geburt der Tochter Zion. Wenn aber die Stadt in der Endzeit noch einmal Geburt erlebt, dann ist das nicht mehr ihre erste Geburt und dann ist die Stadt auch keine „Jungfrau“ mehr. Das ist Punkt eins unserer Argumentation.

Stellen wir noch eine zweite Frage: Ist Israel ein junger Staat oder ein alter Staat? Beides! Israel ist sowohl einer der ältesten Staaten der Erde als auch einer der jüngsten, denn er wurde erst 1948 wieder neu gegründet. Das würde bedeuten, dass Israel ein junger Staat ist, und - um im Bild zu bleiben - die Tochter Zion heutzutage eine „junge Frau“ ist. Aber eine „Jungfrau“ ist Zion heute nicht mehr. Denn sie hat bereits zu Pfingsten vor 2.000 Jahren schon ihre erste Geburt erlebt. Das ist ein sehr wichtiger Gedanke, denn jetzt wird verständlich, warum Jesaja in Kapitel 7 den Begriff „junge Frau“, „almah“ verwendet hat. Er weist nämlich mit seiner Prophetie auf die Erfüllung in der Endzeit hin. Dann nämlich erlebt Zion die verheißene Geburt als eine „junge Frau“. Zion gebiert also zweimal: einmal als Jungfrau vor 2.000 Jahren und einmal - und diese Zeit meint Jesaja 7 - als eine „junge Frau“ in der Endzeit. Das ist der zweite Punkt unserer Argumentation.

Es ist erstaunlich, wie die Kenntnis über die Wiedergeburt Jerusalems und die Verlagerung der Erfüllung von Jesaja 7 in die Endzeit erklärt, warum Jesaja nicht den Begriff *Jungfrau*, sondern *junge Frau* verwendet. Wir sehen jetzt, dass die Jungfrauengeburt Marias hierdurch überhaupt nicht beeinträchtigt wird. Im Gegenteil: Matthäus wusste sehr genau, was er schreibt. Es ist meines Erachtens nicht kategorisch ausgeschlossen, dass Matthäus den hebräischen Originaltext in Jesaja 7 gekannt hat. Denn diese Passage ist sehr wahrscheinlich auch schon von der Urgemeinde

genauestens untersucht worden. Warum die jüdischen Übersetzer der Septuaginta „*ha-almah*“ mit Jungfrau übersetzten, erschließt sich uns nicht mehr. Allerdings hat Gott selbst diesen „*Übersetzungsfehler*“, wenn wir ihn denn so nennen wollen, für seine Heilsgeschichte verwendet, wenn er ihn Matthäus mit „*parthenos*“ („*Jungfrau*“) zitieren lässt. Gott sei Dank wissen wir von der Wiedergeburt Jerusalems, sodass wir Jesaja 7 erklären und auslegen können. Noch einmal:

- 1.) Maria war Jungfrau und gebär ihren ersten Sohn: Jesus Christus.
- 2.) Zion war ebenfalls eine Jungfrau und gebär zu Pfingsten vor 2.000 Jahren ebenfalls ihren ersten Sohn: die Urgemeinde in Jerusalem.
- 3.) Am Ende der Zeit wird Zion, dann als eine „*junge Frau*“, ihren zweiten Sohn gebären: Immanuel. Zion ist dann eine junge Frau, weil Israel ein junger Staat ist. Hierauf nimmt Jesaja in Kapitel 7 Bezug und verwendet deshalb ganz richtig den Begriff „*ha-almah*“, nämlich „*DIE junge Frau*“.

3.11 Was genau hat Matthäus eigentlich gesagt?

Matthäus sagt: „*Das ist aber **alles geschehen**, auf daß erfüllt würde, was der HERR durch den Propheten gesagt hat, ...*“

Frage: Was hat denn der Herr durch den Propheten Jesaja gesagt?

Antwort: Dass Jerusalem, die Tochter Zion am Ende der Tage als eine junge Frau den Überrest gebiert.

Frage: Was hat *alles geschehen* müssen, damit dies möglich ist?

Antwort: Die Geburt Jesu Christi musste geschehen, weil ohne seine Geburt, seine Kreuzigung, seinen Tod und seine Auferstehung der Geist Gottes nicht kommen konnte, der damals Pfingsten möglich machte und ebenso die endzeitliche Wiedergeburt Jerusalems möglich machen wird.

Das genau ist es, was Matthäus sagt.

Mit diesen kurzen Ausführungen möchte ich meine Aussagen zur Beziehung von Matthäus 1 und Jesaja 7 abschließen. Es wird noch deutlicher

werden, dass es sich hier um ein äußerst kompliziertes Thema handelt. Dennoch dürfen wir feststellen, dass uns die Kenntnis über die Wiedergeburt Jerusalems auch bei der Auslegung dieses Sachverhalts deutlich voranbringt.

3.12 Unser aller Mutter

Zwischen den oben erwähnten beiden „Geburten“ Zions liegen ungefähr 2.000 Jahre neutestamentlicher Zeit der Gemeinde Jesu aus den Nationen. Wir Heidenchristen werden aber nicht in Jerusalem (wieder-)geboren. Zu unserer Bekehrung ist es auch nicht vonnöten, von einem Heer militärisch angegriffen oder belagert zu werden. Wenn aber Zion nicht unsere Mutter ist, wer ist dann unsere Mutter?

Paulus schreibt dazu in Galater 4, 26: *„Das Jerusalem, das droben ist, ...; die ist unser aller Mutter.“* Unsere Mutter ist also nicht das irdische, sondern das himmlische Jerusalem, das im Himmel ist, *„und das viel mehr Kinder hat als die, die den Mann hat.“*

Paulus geht aber weiter und zitiert in Gal. 4, 27 eine Stelle aus Jes. 54, 1: *„Denn es steht geschrieben: »Sei fröhlich, du Unfruchtbare, **die du nicht gebierst!** Brich in Jubel aus und jauchze, **die du nicht schwanger bist.** Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, als die den Mann hat.“*

Ja, Sie haben richtig gelesen: *„... die du nicht gebierst ..., die du nicht schwanger bist.“* So schreibt Jesaja. Andere Übersetzungen formulieren hier: *„... die du keine Geburtswehen leidest.“* Warum aber leidet das himmlische Jerusalem keine Geburtswehen? Weil es nicht belagert werden kann. Wenn aber Paulus das himmlische Jerusalem unsere Mutter nennt, dann beschreibt ja bereits Jesaja in Kapitel 54 die neutestamentliche Gemeinde. Und das ist auch ein Wunder.

3.13 Was für ein seltsames Zeichen ...

Bei einer derart detaillierten Betrachtung von Jesaja 7, wie wir sie jetzt unternommen haben, besteht die Gefahr, dass man das große Ganze aus

den Augen verliert. Lehnen wir uns also nochmals zurück, verschränken die Arme, kneifen die Augen zusammen und betrachten das Zeichen der Geburt eines Kindes, das den Namen Immanuel tragen soll, noch einmal ganz grundsätzlich.

Ist das nicht ein seltsames Zeichen?

Die Geburt eines Kindes soll das Erkennungszeichen dafür sein, dass eine Stadt nicht erobert wird? Wäre es nicht naheliegender, den Angriff einer Heeresmacht von Gottes Engeln anzukündigen oder ein großes Erdbeben oder ein feuriges Schwert, das am Himmel erscheinen wird? Warum soll gerade die Geburt eines Kindes das Zeichen dafür sein, dass Jerusalem nicht von den Assyren erobert wird? Haben wir uns schon so sehr an die Auslegung der Bibelstelle gewöhnt, dass wir schon gar nicht mehr merken, wie ungewöhnlich dieses Zeichen ist? Zur Zeit Jesajas war es doch nichts Besonderes, wenn eine junge Frau schwanger wurde und ein Kind gebar. Das, so argumentieren viele, sei ja eben der Grund, warum man das hebräische Wort *almah* nicht mit *junge Frau*, sondern mit *Jungfrau* übersetzen müsse. Denn andernfalls wäre es, ihrer Meinung nach, ja keine Besonderheit und damit auch kein besonderes Zeichen. Dem widerspricht aber offensichtlich der hebräische Begriff. Sollte es tatsächlich so sein, dass das hebräische Wort *almah* lediglich *junge Frau* bedeutet, so wäre das Zeichen banal, ja geradezu nichtssagend, weil es ein ganz profanes, alltägliches Ereignis war. Es taugte also nicht, um etwas so Besonderes wie die Verschonung der Stadt Jerusalem vor der übergroßen Heeresmacht der Assyrer anzukündigen. Alle diese Widersprüche und Ungereimtheiten im Text bekommen aber Sinn, wenn man von der Wiedergeburt Jerusalems am Ende der Tage weiß und sich dem Text aus dieser Perspektive nähert. Denn dann wird deutlich, dass es nicht um irgendeine junge Frau geht. Im Hebräischen steht: „*DIE junge Frau schwanger*“³⁴. Es handelt sich also um eine ganz bestimmte Frau, nämlich

³⁴ Es handelt sich im Hebräischen um einen Nominalsatz, der kein Verb enthält, weshalb der Vers im Deutschen auch oft unterschiedlich übersetzt wird.

um die Tochter Zion. Eben und allein DEREN geistliche Geburt wird durch Wehen eingeleitet, die durch eine Belagerung der Stadt durch ein fremdes Heer hervorgerufen werden. Eine solche Belagerung steht für die Stadt Jerusalem auch heute noch aus. Es ist eine Verheißung, deren endgültige Erfüllung noch zukünftig ist. Denn nie in der Geschichte Gottes mit Jerusalem wurde die Stadt belagert und kam danach zum Glauben an Jesus Christus. Auch nicht bei dem Pfingstereignis vor 2.000 Jahren. Da kam die Stadt zwar zum Glauben an Jesus Christus, aber die Stadt wurde nicht belagert. Also steht eine Belagerung der Stadt Jerusalem mit einem Heer, die zur Wiedergeburt der ganzen Stadt führt, noch aus.

Es ist eine Verheißung, deren endgültige Erfüllung noch zukünftig ist. In der Endzeit aber wird sich genau die Situation wiederholen, in der sich Ahas und Jerusalem im 8. Jhdt. v. Chr. befanden. Und DAS ist der fehlende Link zur „*ha-almah*“, zu „*DER jungen Frau*“. Erst in diesem Zusammenhang machen die Verheißung Gottes und sein Zeichen an Ahas sowie das ganze Kapitel 7 im Buch Jesaja Sinn. Erst wenn sie in Verbindung zur Wiedergeburt Jerusalems gebracht werden, beginnen sie zu leuchten und ihren innersten Inhalt und ihre prophetische Bedeutung preiszugeben.

3.14 Jesaja 8: die beiden Söhne Jesajas

Im Verlauf des Buches werden wir im Propheten Jesaja noch öfter auf das Bild einer Geburt stoßen. Ahas erhielt während der Belagerung der Stadt Jerusalem im Syro-Ephraimitischen Krieg im Jahr 734 - 732 v. Chr. von Gott eine Verheißung, die besagte, dass die Stadt nicht eingenommen würde, weil die Schwangerschaft einer Frau und die Geburt eines Kindes bevorstehe.

Dies sollte ein Zeichen für die Bewahrung der Stadt vor den Angreifern sein. Aber nicht allein Ahas bekam eine Verheißung, die von Geburt redete, sondern auch Jesaja. In Kapitel 8 redet die Bibel in ungewöhnlichen und geheimnisvollen Versen von der bevorstehenden Geburt des zweiten Sohnes Jesajas. Jes. 8, 1-4:

*„Nimm vor dich eine große Tafel und schreib darauf mit Menschengriffel: Raubebald, Eilebeute. Und ich nahm mir zwei treue Zeugen, den Priester Uria und Sacharja, den Sohn Jeberechjas. Und ich ging zu der Prophetin, **die ward schwanger und gebar einen Sohn**. Und der Herr sprach zu mir: Nenne ihn Raubebald, Eilebeute. Denn ehe der Knabe rufen kann: Lieber Vater, liebe Mutter! Soll die Macht von Damaskus und die Ausbeute Samarias weggenommen werden durch den König von Assyrien.“*

Jesaja bekommt also in Kapitel 8 eine Nachricht von Gott über die zukünftige Geburt seines zweiten Sohnes. Er soll den Namen „*Raubebald, Eilebeute*“ erhalten. So kündigt Gott Jesaja bildhaft die baldige Invasion Assyriens an, in der Syrien und Ephraim angegriffen und besiegt werden. Das Kind soll von einer Prophetin geboren werden, die die Frau Jesajas war.

Aber auch diese Geburt, die hier in Kapitel 8 beschrieben wird, ist die Geburt eines zweiten Kindes und damit keine Erstgeburt, sodass die Prophetin keine Jungfrau, sondern sehr wahrscheinlich eine junge Frau, eine *almah*, war in direkter Analogie zu Jes. 7. Denn die Namen der beiden Söhne Jesajas („*ein Überrest wird umkehren*“ und „*Raubebald, Eilebeute*“) deuten darauf hin, dass sie ein prophetisches Bild darstellen, das wie Jes. 7 in die Endzeit gehört und nicht in die Zeit Jesu:

Jes. 8, 18: „Siehe, hier bin ich und die Kinder, die mir der HERR gegeben hat zum Zeichen und Wunder in Israel vom HERRN Zebaoth, der auf dem Berge Zion wohnt.“

Im Einzelnen: Jesaja hatte zwei Söhne. Der Ältere hieß Schear-Jaschub („*Nur ein Überrest wird umkehren*“). Er war in den Tagen des Königs Ahas alt genug, um seinen Vater zu begleiten, als Jesaja dem König eine Botschaft überbrachte (Jes. 7, 3):

„Aber der HERR sprach zu Jesaja: Gehe hinaus, Ahas entgegen, du und dein Sohn Sear-Jasub, ...“